Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **26 (1904)**

Heft 27

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 27. 1904.

Schweizer Frauen-Zeitung.

26. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 3. Juli.

Inhalt: Gedicht: Die Mäher. — Fräulein oder Frau? — Frauen und Fräulein in Japan (Forts.). — Die Nährmittel und deren Gebrauch. — Schweizer Gemeinnütziger Frauenverein. — Obstverwertungskurs für Frauen. — Eine Genfer Apothekerin. — Sprechsaal. — Feuilleton: Ums Leben gewettet.
Beilage: Gedicht: An mein Glück. — Der Schweizer Hebammenverein. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Die Mäher.

Sensenschwung durch reifes Korn; Mähersang,
Fremder Schnitter kommt das gelbe Feld entlang.

„Suchst du Arbeit, Mann? In unsern Reigen tritt!
Deine Sense schwing' mit unsern Sensen mit!"

Schaut der Fremde lang die braunen Burschen an,
Schüttelt ernst das Haupt der fremde Schnittersmann:

„Junges Volk! Zu euch komm' ich ein andres Mal,
Diese Saat ist noch nicht reif für meinen Stahl!"

Hugo Salus.

Fräulein oder Frau?

Das „N. W. T." läßt sich über dieses Thema wie folgt vernehmen:

Es hat ohne Zweifel glänzendere und großartigere Epochen in der Menschheitsgeschichte gegeben als unsere Zeit. Epochen, die vom Genius großer Dichter, Denker und Künstler durchleuchtet waren; Epochen, in denen das Ringen um ideale Güter sich in mächtigerem Schwunge äußerte als in unseren Tagen. Immerhin hat unsere Zeit nebst den technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften auch in der Entwicklung der menschlichen Psyche ein Ergebnis vor jenen bedeutsameren Epochen voraus: das Streben nach Eigenwert ist in die Massen gedrungen. Die Unterdrückten und Geringgeschätzten begnügen sich nicht mehr mit der Zuerkennung der Menschenrechte, sie fordern auch die Anerkennung ihres Menschenwertes. Sie wollen nicht mehr nur als nützliche Werkzeuge, als verwendbare Diener des Einzelnen oder des Ganzen geschätzt werden, sie beanspruchen die Respektierung ihrer Menschenwürde. Dem Menschen soll das Bewußtsein seines Wertes nicht von außen kommen, durch Geld und Gut, Verleihung von Titeln und Würden, es soll auf seine inneren Vorzüge gegründet sein. Er soll sich seines Eigenwertes bewußt und jenes „höchsten Glückes der Erdenkinder" teilhaftig werden, das dem Persönlichkeitsgefühle entspringt.

Das Verlangen nach Eigenwert gab den ersten Anstoß zu der sogenannten Frauenbewegung. Was die Frauen zunächst forderten, war nicht die Erschließung neuer Erwerbsquellen, sondern Zutritt zum Born der Wissenschaft, der das geistige Leben entfaltet, das dem Menschen höhern Wert verleiht.

Vor kurzem kam die Nachricht, daß die Frauenvereine von Finland und Norwegen stark dafür Propaganda machen, daß der Titel „Fräulein" abgeschafft und auch den unverheirateten Frauen die Bezeichnung „Frau" zuerkannt werde. Auch im österreichischen allgemeinen Frauenbunde plant man schon seit längerer Zeit, mit dieser Forderung hervorzutreten. Sie ist übrigens keineswegs neu, nur wurde sie noch nicht mit entsprechendem Nachdruck geltend gemacht.

Die Forderung erscheint vielleicht auf den ersten Blick nebensächlich. Sie dürfte auch von vielen lediglich als eine Manifestation des Ressentiments der „Sitzengebliebenen" aufgefaßt werden, die den Unterschied zwischen ihnen und den verheirateten Frauen gern verwischen möchten. Wenn man die Sache aber schärfer und eingehender betrachtet, wird man leicht gewahr, daß jede Frau von Ehre, ob sie nun ledig oder verheiratet, die Durchführung dieser Neuerung wünschen muß.

Warum wurde dem unverehelichten Weibe durch die Bezeichnung „Fräulein" (soviel wie Frauchen) das Stigma der Unvollkommenheit aufgedrückt? Der Grund hievon ist keineswegs die Meinung, daß das Weib erst durch die Vereinigung mit dem Manne und die Mutterschaft seine physische und seelische Entwicklung vollende, sonst müßte auch die unverheiratete Mutter Frau genannt werden. Eine darauf abzielende Bewegung in der Schweiz blieb aber erfolglos. Nur der legitimen Gattin wird der Titel Frau zuerkannt. Es ist somit klar, daß die Ausdrücke „Fräulein" und „Frau" nicht verschiedene Entwicklungsstadien des Weibes bezeichnen sollen, sondern verschiedene Grade des Wertes.

Nach der bisher gültigen Anschauung erlangt das Weib dadurch mehr Wert, wenn es die legitime Lebensgefährtin eines Mannes wird. Mit Namen und Titel des Mannes geht auch ein Teil seines Wertes auf das Weib über. Dieser empfangene Wert bleibt ihm, auch wenn die Ehe geschieden wird. Es ist nun die Frau durch die gesetzliche Verbindung mit dem Manne gleichsam erst ein vollwertiger Mensch.

Aber beweist das Fräulein, das eine Ehe ohne Liebe verabscheut und sich selbst sein Brot erwirbt, nicht mehr Selbstachtung als die Frau, die um der Versorgung willen sich in die Ehe mit einem ungeliebten Manne schickt, was doch so häufig vorkommt?

Die höhere Einschätzung des verheirateten Weibes ist lediglich eine Selbstehrung des Mannes, weshalb die Frau nicht Ursache hat, darauf stolz zu sein. Der Mann gibt ihr den Wert, um dessen willen sie höher geachtet wird. Er ehrte sie, indem er sich mit ihr verband — der Ausdruck „ihr Ehrentag" statt „Hochzeitstag" war ja früher gebräuchlich — und für die von ihm Geehrte forderte er die Achtung der Welt. Daher die auszeichnende Bevorzugung der Verheirateten.

In Deutschland hält man schon seit Jahren die Fräulein der höhern Stände für ebenso gnadenreich als die Frauen, und wo man das Attribut „gnädig" den Frauen spendet, wird es auch den Fräulein nicht vorenthalten.

Was dem Menschen Würde und Halt verleiht, ist eben das Gefühl seines Wertes. Seitdem die Frauen ihre eigenen Kräfte entdeckten, wollen sie ihren Wert nicht erst vom Manne empfangen; sie ringen nach der Erwerbung von Eigenwert. Weil die höheren Wertbestimmungen an die männlichen Berufe geknüpft sind, haben sie sich diesen zugewendet. Ob sie befähigt sind, darin das Höchste zu erreichen, kommt dabei gar nicht in Betracht, denn auch nur wenigen Männern ist es gegeben, das Höchste zu erreichen.

Auf das Bewußtsein ihres Eigenwertes gestützt, verlangt die Unverheiratete nach gesellschaftlicher Gleichstellung mit der Verheirateten, indem sie die Bezeichnung Frau für sich in Anspruch nimmt.

Das Wort Frau involviert nicht Verehelichung, sondern Würde, Wert. Darum wurde der Frauentitel schon vor Jahrhunderten auch Jungfrauen von fürstlichem Geblüt, Aebtissinnen und Erzieherinnen an Fürstenhöfen zuerkannt.

Wie der Titel „Herr" heutzutage jedem reifen Manne zukommt, ob er nun Junggeselle oder Familienvater, wirtschaftlich unabhängig oder abhängig, ein verdienstvoller Staatsbürger oder ein Müßiggänger, ein hoher Würdenträger oder ein „kleiner Mann" ist, so soll auch die Bezeichnung „Frau" jedem reifen Weibe zuerkannt werden. Mit „Fräulein" möge nur das junge, unreife Mädchen angesprochen werden, wie man in Italien den Jüngling Signorino nennt, bis er würdig erscheint, Signore genannt zu werden.

Der menschliche Wert des Weibes soll von Verehelichung oder Nichtverehelichung unabhängig sein. Der Heirat soll in seinem Leben nicht mehr jene Bedeutung beigemessen werden, wie einst, da sie dessen einzige Versorgung war. Es soll zu einem guten, nützlichen, selbständigen Menschen erzogen werden, nicht bloß zur Gattin und Mutter. Die Frau soll in sich selbst ruhen

lernen, nicht erst vom Manne die Vollendung ihres Daseins erwarten und nach geistigen Zielen ausschauen, statt ihren Lebenszweck lediglich im Dienste der Gattung zu finden. Sie trete in die Ehe nur freiwillig, nicht mehr getrieben von der Zuchtpeitsche der Gesellschaft, die als Hüterin des Lebens der Gattung und der gesetzmäßigen Ordnung für die Erhaltung beider Sorge trägt.

Frauen und Fräulein in Japan.

(Fortsetzung.)

Sollten aber in der Familie erwachsene Töchter vorhanden sein, so ist es weniger wahrscheinlich, daß der Besucher die Frau zu sehen bekommt. Schüchterner, aber ebenso schweigsam und reserviert, werden die jungen Mädchen den Gast willkommen heißen, — einer Aufforderung nachkommend, mögen sie ihn sogar durch irgend eine musikalische Produktion oder durch die Vorzeigung irgend einer selbstverfertigten Stickerei oder Malerei oder irgend eines seltsamen und kostbaren Familienerbstücks erfreuen. Aber alle fügsame Anmut und Höflichkeit ist unzertrennlich von jener vornehmen Reserve, die der feinsten nationalen Kultur eigen ist. Und der Gast darf sich nicht erlauben, weniger reserviert zu sein. Es sei denn, daß ihn das Privileg des hohen Alters zu väterlicher Ungezwungenheit des Benehmens berechtigen würde, darf er sich niemals zu einem persönlichen Kompliment versteigen, oder sich irgend eine Courmacherei erlauben. Was im Westen als ein Kompliment gelten würde, sieht man im Osten als einen argen Verstoß an. Unter keinen Umständen darf der Besucher einem jungen Mädchen über ihr Aeußeres, ihre Anmut, ihre Toilette etwas Schmeichelhaftes sagen, noch weniger ein solches Kompliment an eine Frau zu richten wagen. Aber der Leser mag einwenden, daß es gewisse Gelegenheiten gibt, wo ein Kompliment gewissermaßen unvermeidlich ist. Dies ist wahr, und bei solchen Gelegenheiten erfordert die Höflichkeit, daß man die demütigsten Entschuldigungen dem Kompliment vorangehen läßt, die dann mit einer weit anmutigern Phrase als der bei uns üblichen „Ach, das ist nicht der Rede wert" aufgenommen werden. Aber hier berühren wir das große Thema der japanischen Etikette, von der ich gestehe, daß ich selber darüber wenig Bescheid weiß. Ich habe mich nur so weit vorgewagt, um anzudeuten, wie wenig verfeinert unsere abendländischen Romane dem orientalischen Geiste erscheinen müssen.

Von seiner Zuneigung zu Frau und Kindern zu sprechen, irgend etwas mit dem häuslichen Leben nahe Verknüpftes zum Gesprächsthema zu machen, ist mit japanischen Begriffen von guter Erziehung unvereinbar. Unsere unverholene Anerkennung, oder vielmehr Zurschaustellung häuslicher Beziehungen muß demnach kultivierten Japanern, wenn nicht absolut barbarisch, zum mindesten unschicklich erscheinen. Dieses Gefühl kann so manches im japanischen Leben erklären, was den Fremden zu so völlig unrichtigen Begriffen über die Stellung der japanischen Frau veranlaßt hat. In Japan ist es nicht einmal üblich, daß der Mann an der Seite seiner Frau spazieren geht, geschweige denn, daß er ihr den Arm reicht oder gar ihr beim Ersteigen einer Treppe behilflich ist — aber dies ist keineswegs ein Zeichen mangelnder Zuneigung seinerseits. Es ist blos ein Ausdruck eines Gefühls, das von dem unsrigen gänzlich verschieden ist — es ist einfach die Befolgung einer Etikette, die von der Idee ausgeht, daß öffentliche Zurschaustellung ehelicher Beziehungen unschicklich sei. Warum unschicklich? Weil es dem orientalischen Empfinden das Eingeständnis eines persönlichen, deshalb selbstischen Gefühles zu offenbaren scheint. Für den Orientalen ist das Gesetz des Lebens die Pflicht. Die Liebe muß überall und immer der Pflicht untergeordnet werden. Jede Zurschaustellung persönlicher Gefühle einer gewissen Art ist gleichbedeutend mit einem öffentlichen Geständnis moralischer Schwäche. Heißt das, daß es eine moralische Schwäche ist, seine Frau zu lieben? Nein — es ist die Pflicht des Mannes, seine Frau zu lieben, aber es ist moralische Schwäche, sie mehr zu lieben als seine Eltern, oder ihr öffentlich mehr Aufmerksamkeit zu erweisen als seinen Eltern. Ja, es wäre sogar ein Beweis moralischer Schwäche, ihr auch nur denselben Grad von Aufmerksamkeit zu zeigen. Ihre Stellung im Haushalt ist während der Lebenszeit der Eltern die einer Adoptivtochter, und der zärtlichste Gatte darf sich nicht einmal für einen Moment erlauben, die Familienetikette zu vergessen."

Mit dem vorausgegangenen Auszug haben wir den Artikel in „Nord und Süd" bei weitem nicht erschöpft. Neugierige Leserinnen finden dort unter anderm auseinandergesetzt, wie die Japaner das Küssen nicht kennen, und mögen sich fragen, ob sie's zu lehren sich lohnen würde. Es dürfte vielleicht nicht ganz leicht sein. Denn der Japaner ist sehr weit von einer Unterwerfung seines seelischen Lebens unter das „Ewig Weibliche", wie der hochinteressante Aufsatz dies zum Schlusse noch darlegt. Die europäische Phantasie hat alles, was uns entzückt, feminisiert und „aus einer einfachen menschlichen Leidenschaft durch zahllose Einflüsse und Transformationen eine kosmische Emotion, einen weiblichen Pantheismus entwickelt."

Dem gegenüber wirft der Verfasser die Frage auf, „ob all die Konsequenzen dieses Einflusses der Leidenschaft auf die ästhetische Evolution des Abendlandes vorwiegend günstige zu nennen sind, ob nicht hinter all diesen sichtbaren Resultaten, deren wir uns als Triumphe der Kunst rühmen, andere unsichtbare lauern, deren zukünftige Enthüllung vielleicht unserer Selbstachtung mehr als einen kleinen Stoß versetzen wird. Ist es nicht ganz möglich, daß unsere ästhetischen Fähigkeiten sogar abnormal nach einer Richtung entwickelt wurden durch die Kraft einer einzigen emotionellen Idee, die uns beinahe, wenn nicht ganz blind für viele wunderbare Seiten der Natur gemacht hat — oder muß dies nicht die unvermeidliche Folge sein, wenn dieser einzigen Empfindung eine solche Vorherrschaft in der Evolution der ästhetischen Sensibilität eingeräumt wird? Und letzten Endes darf man wohl fragen, ob denn dieser vorherrschende Einfluß selbst auch der möglichst höchste war, und ob nicht etwa der orientalischen Seele ein höherer bekannt ist.

Und der Verfasser gibt als Antwort einige in der That verblüffende Andeutungen über japanische Kunst in ihrer Freiheit vom Geschlechtlichen:

„Je länger ich im Osten weile, desto mehr fühle ich mich vom Glauben durchdrungen, daß in dem Orientalen außerordentliche künstlerische Fähigkeiten und Perzeptionsgaben entwickelt sind, von denen wir kaum mehr wissen können, als von jenen für das menschliche Auge unsichtbaren Farben, deren Vorhandensein aber durch das Spektroskop bewiesen ist. (Schluß folgt.)

Die Nährmittel und deren Gebrauch.

Ernsthafte Menschen lachen über die schnellwechselnde Kleidermode, welcher hauptsächlich das weibliche Geschlecht willig, weil fast unbewußt, Heerfolge leistet. Und doch sind es im Grunde nur die Auswüchse der Mode, die ernsthaft Denkenden ein mitleidiges Lächeln abnötigen; denn der Wechsel an und für sich ist etwas Natürliches, er liegt nicht nur im menschlichen Wesen, sondern auch in der ganzen Natur begründet.

Nach Neuem jagt der unruhige Menschengeist immer, entsprechend dem Zeitgeist, der dem Alten den Fuß auf den Nacken setzt und nur das gelten läßt, was er fortlaufend schafft. Der Wechsel, die Mode herrscht nicht nur auf dem Gebiet unserer Kleidung, sondern auch in allen anderen Bereichen. Wir haben moderne Bauten, moderne Wohnungseinrichtungen, moderne Lebensanschauungen, Sitten und Gebräuche, moderne Umgangsformen, das Moderne zeigt auch die bildende Kunst; modern ist die Art unserer Ernährung; modernen Prinzipen huldigt die Schule; auf modernen Anschauungen und Forschungen baut die Medizin, und nach den Ergebnissen stets neuer Forschungen und Versuche wird die Landwirtschaft betrieben.

Wer könnte sich aber der Thatsache verschließen, daß so wie in der Kleidermode das Moderne auch auf allen andern Gebieten Auswüchse zeitigt, die der vernünftig Denkende entrüstet oder mitleidig lächelnd von sich abwehrt. Die Großzahl aber schwimmt ununtersucht und kritiklos mit der Mode und schwört auf deren Auswüchse, auch wenn sie der Vernunft noch so sehr ins Gesicht schlagen.

Betrachtet man nur das Moderne in der Ernährung. Was hat nicht die Chemie in der neuesten Zeit alles zu Tage gefördert! Schon ein kurzer Blick in ein Zeitungsblatt genügt, um uns eine Auslese neuer Präparate vorzuführen, denen die Wissenschaft an Hand von erfolgreichen Versuchen ihren Wert bestätigt. Und weil die modernen Menschen sich gierig auf das „Neue" stürzen, indem sie weder die allgemeinen Vorschriften beachten, noch diese dem gegebenen Fall sorglich anpassen, so entstehen auch da bedenkliche Auswüchse der Mode. Blindlings und bis ins Extrem wird der Mode gehuldigt; der sich aus solcher Sorglosigkeit ergebende Mißerfolg wird aber dem modernen Präparat, dem modernen Verfahren aufgebürdet. „Es ist nichts damit," wird wegwerfend gesagt, und ein ähnlicher Versuch wird mit etwas anderem gemacht, natürlich mit demselben negativen Erfolg, anstatt daß man nach den etwa gemachten Fehlern suchte und diese in Zukunft vermiede. Gibt es doch z. B. Mütter, die ein bekannt gegebenes und durch Sachkundige als gut empfohlenes Kindernährmittel in wenig achtsamer Weise ihren Kleinsten darbieten und bei Mißerfolg oder nicht in erwarteter Weise zu Tage tretendem Erfolg es entrüstet weglegen, andere davor warnen und Neues probieren, bis nichts mehr Neues zu probieren ist, währenddem andere, besser überlegende, genauer dosieren und Nebenerscheinungen besser in Acht nehmen und eben dadurch die augenfälligsten, schönsten Erfolge erzielen. Zu bedauern sind dann natürlich diejenigen, die dem Unverstand anderer hülflos preisgegeben, zu ihrem eigenen und sehr oft nachhaltigen Schaden als Versuchskaninchen dienen müssen, ganz abgesehen davon, daß das Urteil anderer dadurch beeinflußt und getrübt wird.

Es liegt nahe, dabei eine Parallele zu ziehen zwischen der Anwendung der Pflanzennährsalze durch wenig achtsame Hände. Anstatt die minutiösen Vorschriften des Verdünnungsgrades zu beachten und mit schwacher Lösung beginnend, das Verhalten der einzelnen Pflanzen bei dieser Nährweise zu beobachten und sich darnach einzurichten, wird sorglos und ohne besondere Rücksichten damit hantiert, welchen Mißgriff empfindliche Gewächse mit sofortigem Welken beantworten. Dann wird über die Gefährlichkeit dieses Nährmittels, das bei sorgfältiger, vorschriftsgemäßer Anwendung glänzende Erfolge bei den Pflanzen erzielt, gezetert und allgemein davor gewarnt.*)

Wer auf irgend einem Gebiet als fortschrittlicher Mensch Neues erproben will, der darf dies nicht acht- und gedankenlos thun, sonst kommt er zu Schaden.

Schweizer Gemeinnütziger Frauenverein.

Der Schweizer Gemeinnützige Frauenverein, der am 28. und 29. in Solothurn tagte, wickelte ein reiches Maß von Arbeit ab. Nach Entgegennahme des Jahresberichtes, der ein intensives und gedeihliches Arbeiten der Sektionen mit erfreulichen Resultaten aufwies, kam die Frage der Welschland-Pensionate und des Volontärwesens zur Behandlung. Es machte sich dabei die Ansicht geltend, daß hauptsächlich die Welschlandgängerei der Deutschschweizer, das in Blüte stehende Volontärwesen, das nach keiner Seite befriedigende Erfolge aufzuweisen habe, durch etwas besseres ersetzt werden sollte. Auch die Notwendigkeit einer Sanierung der Mädchenpensionsbildung wurde anerkannt und der Gedanke ventiliert, ob nicht Haushaltungsschulen geschaffen werden sollten, an welchen der Unterricht in den Fremdsprachen gepflegt werden würde. Auch wurde die Thatsache festgestellt, daß die nicht genug überlegte und auf unrichtigen Grundlagen beruhende Fortschickung der deutschweizerischen Söhne und Töchter ins Volontariat der Westschweiz mit ein Grund sei, zu den ungesunden Zuständen, deren Sanierung sich

*) Die Firma Müller & Cie. in Zofingen versendet auf Verlangen vermittelst C. C. den Interessenten gratis und franko eine illustrierte Broschüre und eine Flugschrift über die Behandlung der Pflanzen mit Nährsalzen. — Engros-Bezugsquelle für die Albertschen Pflanzennährsalze für die Ostschweiz ist die Firma August Rebmann in Winterthur.

auch die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft auf breitester Basis zum Ziel gesetzt hat. Wir werden gelegentlich auf die vielseitige Interessen berührende Fragen zurückkommen, deren Lösung voraussichtlich keine gründliche und allseitig befriedigende wird sein können.

Obstverwertungskurs für Frauen.

Vom 25. bis 28. Juli findet in der schweiz. Versuchsanstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Wädenswil ein Obstverwertungskurs für Frauen statt. Täglich 3 Stunden Unterricht und 4—5 Stunden praktische Uebungen. Unterricht wird erteilt in Ernte, Aufbewahrung und Absatz des Obstes, Apparate und Methoden der Obst- und Gemüsekonservierung, Obst- und Gemüsedörren, Herstellung von Beerenweinen und Fruchtlikören. Anmeldungen sind bis zum 17. Juli an die Direktion der Versuchsanstalt zu richten.

Eine Genfer Apothekerin.

Der Staatsrat von Genf hat Frau Cairola Allieri ermächtigt, den Apothekerberuf im Kanton auszuüben. Sie ist die erste Apothekerin des Kantons.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8259: Bündnereltern wünschen ihren dreizehnjährigen Knaben während seinen zweimonatlichen Schulferien bei einer einfachen, aber ordentlichen Familie der Westschweiz in Pension zu geben, wo ihm Anlaß geboten wäre, nebst dem Umgang auch noch etwelche theoretische Anleitung im Französischen zu genießen. — Wäre diese Gelegenheit in einer Lehrerfamilie, einem Pfarrhaus oder Knabenpensionat auf dem Lande zu finden? Für diesbezügliche Adressen wäre herzlich dankbar Eine mehrjährige Abonnentin.

Frage 8260: Ich bin auf eine Ausschreibung in einem französischen Blatt mit einer Familie in schriftlichen Verkehr getreten; dies führte zu einer Zusammenkunft an einem Drittort, und dort erfolgte mein Engagement auf vier Wochen später. Vierzehn Tage später macht man mir Mitteilung, daß sich eine noch besser passende Person gefunden habe, so daß ich für Annahme eines andern Engagements frei sei. Ist das richtig gehandelt und nobel? Eine gekränkte Leserin.

Frage 8261: Könnte mir eine werte Leserin mitteilen, wie man ein Glaszapfen, welcher sich mit einer feinen Wasserflasche verklebt hat, wieder wegnehmen kann, ohne die Flasche zu beschädigen? Für guten Rat dankt bestens Eine Abonnentin.

Frage 8262: Könnte mir eine fachkundige Leserin ein Rezept geben zur Selbstherstellung eines Gebäckes? Wir haben eine Wirtschaft auf dem Land und möchte ich gern eine Spezialität von einfachem, gutem Gebäck einführen, das ich selbst herstellen könnte und das natürlich haltbar und schmackhaft sein müßte. Das Stück darf aber nicht höher zu stehen kommen zum Verkauf als 10 Cts. — Zu Gegendiensten bin ich jederzeit gern bereit und danke zum voraus bestens Eine langjährige Abonnentin.

Frage 8263: Ist es nicht das Beste, seine Kinder an ein regelmäßiges Leben in jeder Beziehung zu gewöhnen? Meine zwei Knaben sind bis vor kurzem auf die Uhr und auf die Wage erzogen worden, und sie sind dabei so gut gediehen, als man es sich nur immer wünschen kann. Leider ist ihnen der Vater genommen worden, und mein Schwager wurde zum Vormund bestellt nach dem Wunsch des Verstorbenen. Der Schwager, der auch das Geschäft fortführt, hat unser Haus bezogen, und wir führen nun gemeinsamen Haushalt, aus dem aber das Behagen geschwunden ist. Die Kinder werden am Morgen nur geweckt, wenn sie sich beim Aufstehen verspätet haben, sonst müssen sie selber aufstehen und zwar nach einer Zeit, die am Abend vorher festgesetzt wurde, bald früher, bald später. Ebenso ist es mit dem Schlafengehen. Es wird für gewohnt früh gegangen, doch gibt es sehr oft Ausnahmen. Am Morgen haben meine Kinder jetzt immer Milch bekommen. Jetzt muß fleißig abgewechselt werden mit dickem Haberbrei, Milch, und auch Kaffee muß abgewechselt werden, ja oft sogar gibt es nur Brot und Käse und Früchte zum Frühstück. Am Sonntag wird bei gutem Wetter kein Mittagessen gekocht, sondern es wird Essen eingepackt und auf irgend einer Wanderung genossen. Diese Neuerungen haben viel Aufregendes für mich und auch Beängstigendes, indem die Kinder, die vorher sehr gut genährt und rund waren, magerer geworden sind und ungestümer. Man weiß von einer Stunde auf die andere nicht, was jetzt kommt. Mein Schwager lacht über meine Aengstlichkeit; er sagt, die Kinder seien vorher kleine Faulbären gewesen, die zu viel Fett an sich herumgetragen haben. Ich soll nur ein Vierteljahr warten, und dann werde ich sehen, wie gut alles geworden sei. Ich füge mich, aber doch würde ich so gern von Erfahrenen hören, was sie zu diesem Regime sagen. Eine ängstliche Mutter.

Frage 8264: Ist ein Versprechen, das ein fünfzehnjähriges Mädchen der sterbenden Mutter gegeben hat, unauflöslich gültig? Ich habe versprochen, den Vater und ein zweijähriges Brüderchen nicht zu verlassen. Jetzt sind sieben Jahre darüber hingegangen. Der Vater ist vergrämt und so wunderlich, daß kein Fremdes mit ihm auskommen kann, und das Brüderchen litt und leidet noch immer an einer Rückenmarkskrankheit, die nicht zu heilen ist. Nähere Verwandte sind nicht da, daß jemand mich entlasten könnte. Der Verzicht auf allen Lebensgenuß wird mir mit jedem Jahr schwerer, und ich ginge so gern in die Welt hinaus. Eine vereinsamte Leserin.

Frage 8265: Kann mir jemand ein Mittel angeben, um noch sehr guten Porzellantellern, welche vom Gebrauch unansehnlich geworden sind, wieder eine weiße Farbe zu geben? Zum voraus besten Dank. Eine vieljährige Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 8249: In Göschenen selbst gibt es ein halbes Dutzend gute Pensionen, doch sind sie nicht billig und für junge Kinder zu hoch gelegen. Ochs und Krone in Wassen dienen Ihren Zwecken denklich besser; gehen Sie diese beiden mal vorher ansehen. Schäfli in Gurtnellen ist ein guter, kleiner Gasthof. In Amsteg ist die Auswahl dann wieder eine große. Waldreich ist der Gotthard freilich nicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 8250: Das kommt natürlich ganz auf das Holz an; sehr altes, gut ausgetrocknetes Holz kann sofort übermalt werden; junges Holz schafft wohl noch ein ganzes Jahr lang und bekommt Risse, die ausgekittet werden müssen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8250: Wenn das Täferholz abgelagert ist, so kann auch gleich grundiert werden, aber auch nur dann, sonst sind nachher Reparaturen unerläßlich. W.

Auf Frage 2850: Als Fachmann erlaube ich mir auf Ihre Anfrage betreffend Täfer-Anstrich folgendes zu antworten: Für Tannenholz ist es entschieden nur von gutem, wenn Sie mit dem Anstreichen desselben einige Zeit abwarten können. Eine Holzarbeit, sei es im Innern oder außerhalb des Hauses, trocknet immer noch nach, wenn sie einige Monate in roh bleibt, und saugt dann, wenn angestrichen, die Farbe förmlich ein, was als Konservierungsmittel des Holzes bedeutend von Vorteil ist, im Gegensatz desjenigen Anstriches, der sofort nach dem Anschlagen der Arbeit aufgetragen wird. Von weiterm Vorteile ist es wiederum, wenn die einzelnen Anstriche nicht zu rasch aufeinanderfolgen; die Arbeit wird bedeutend schöner, wenn also das zu anstreichende Holz, tannen oder Hartholz, ganz gut ausgetrocknet und jeder einzelne Anstrich so recht „steinhart" wird, Sachen, die in unserer raschen Zeit eben leider nicht mehr beachtet werden. Es freut mich, daß auch Frauen über solche Angelegenheiten Aufschluß erhalten wollen; wie viele Männer gehen leicht darüber hinweg; die Hauptsache ist ihnen, wenn die Arbeit nur fertig ist und sichs einigermaßen gut macht, wie lange es dauern soll, ist Nebensache. Schreinermeister A. H. in B.

Auf Frage 8251: Gegen ein Inserat läßt sich nichts einwenden. Sie können aber auch ganz gut allein wandern, sofern Sie auf vielbegangenen Wegen bleiben und sich unterwegs nicht zu leicht Unbekannten anschließen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8251: Warum sollten Sie sich nicht einem Herrn und einer Dame zu einer Fußwanderung anschließen dürfen? Und warum nicht durch die Zeitung eine solche Anschlußgelegenheit suchen? Es geht heutzutage auch ganz gut, daß nur einige Damen, worunter solche gesetzten Alters, miteinander, ohne Herrenbegleitung, solche Touren unternehmen. Selbstredend ist dabei nicht an bedeutende Bergtouren gedacht, wo Verhältnisse eintreten können, wo männliche Kraft und Ausdauer in besonderer Weise vonnöten sind. Taktvoll in jeder Beziehung sich präsentierende, bescheiden, aber mit natürlicher Würde auftretende und unter einander und mit anderen verkehrende Damen werden kaum eine Belästigung erfahren, und wenn ihnen solches von Leichtfertigen oder Unverschämten noch passieren sollte, so genügt in der Regel eine kurze Zurechtweisung. Nur muß ein solches Vorkommnis nicht aufgebauscht werden; man verscheucht ja auch lästiges Fliegen- und Mückengeschmeiß ohne einen Roman daraus zu machen und den Naturgenuß deshalb aufzugeben. Gewiß ist, daß man sich nicht ununtersucht den ersten besten Gefährtinnen anschließen darf, denn leider gibt es nicht wenig weibliche Wesen, die alle Selbstkontrolle vergessen und verlieren, sobald sie sich außer die gewohnte Kontrolle stellen; solche geben jedem Impuls des Augenblicks nach und bieten so Anlaß zu abfälliger Kritik, Mißachtung und dementsprechenden Begegnen von seiten derjenigen Männer, die leichtes Amüsement suchen und von der Würde des weiblichen Geschlechts sowieso einen eigentümlichen Begriff haben. Sehen Sie sich also nach Anschluß um und dann prüfen Sie gut. X.

Auf Frage 8252: Gleichviel von welcher Seite das Geld kommt, in wichtigen Angelegenheiten sollten Mann und Frau mit einander beraten und wenn irgend möglich in Einigkeit vorgehen. — Die Frau wird voraussichtlich mit dem Unterhalt des Hauses mehr zu thun bekommen als der Mann. Fr. M. in B.

Auf Frage 8252: Solche Fragen illustrieren am deutlichsten die Notwendigkeit von Eheverträgen. Welch ein Feigling ist der Mann, der das schöne Vertrauen seiner Braut in der Art mißbraucht, daß sie als Frau wünschen muß, ihm nicht unbedingt vertraut zu haben. Wie ein Mann so etwas mit seinem Ehrgefühl, mit seiner Selbstachtung vereinbaren kann, ist mir unfaßlich. Natürlich ist bei dem Gesagten vorausgesetzt, daß die Wünsche der Frau den Verhältnissen und der Bestimmung des Hauses entsprechen und demgemäß auch ausführbar seien. Kindischen, also unvernünftigen Wünschen hat der Mann mit ruhigen Vernunftgründen rücksichtsvoll entgegenzutreten, das ist seine Pflicht, welcher eine richtig behandelte Frau kaum widerstreben wird. X.

Auf Frage 8253: Das Erbrecht ist zwar in den verschiedenen Ländern und sogar in den verschiedenen Kantonen verschieden; doch glaube ich, es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Ihre Mutter alles erbt, was Sie bei Ihrem Tode besitzen, immerhin sofern die Mutter dann noch lebt und sofern Sie nicht durch andere Verfügungen (Ehevertrag, Testament, Schenkung) eine Aenderung herbeiführen. Wollen Sie ganz sicher sein, so fragen Sie einen angesehenen Notar, Fürsprech ꝛc. in Ihrem Heimatort; jeder wird Ihnen gern und wahrscheinlich unentgeltlich Auskunft erteilen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8253: Man hört und liest heutzutage so viel von ungetreuen Sachwaltern, die Jahr und Tag Ehrenämter bekleideten, weil sie des Rufes von Ehrenmännern genossen, daß Ihr Mißtrauen leicht zu verstehen ist. Sie würden wohl am sichersten gehen, wenn Sie dem Waisenamt des Wohn- oder Bürgerortes Ihrer Mutter — also der Behörde als solche, nicht einem einzelnen Funktionär derselben — Ihre Verhältnisse offen darlegten und die Schutzbedürftige der vormundschaftlichen Fürsorge unterstellten. Stellen Sie sich vor Ihrer Abreise der zustehenden Instanz vor und holen sich dort Wegleitung. O. H.

Auf Frage 8254: Mit dem Abhärten sollte man schon bei den Kindern anfangen (freilich ohne dies zu übertreiben, wie das so oft geschieht). Versuchen Sie eine ganz leichte Kaltwasserkur, notfalls auch nur jeden Morgen rasches Abwaschen des ganzen Körpers mit Stubenwasser; beim Abtrocknen tüchtig reiben. — Etwas kann man auch mit den Unterkleidern erzielen; mir haben Hemden von Baumwollflanell nach dem Lahmannschen System sehr gute Dienste gethan.. Fr. M. in B.

Auf Frage 8254: Rationelle Hautpflege. Wir empfehlen Ihnen das Sanatorium „Lebendige Kraft" von Dr. Bircher-Benner in Zürich zu einem Sommeraufenthalt, wo Sie die für Sie passenden Wasseranwendungen, sowie Licht-, Luft- und Sonnenbäder nebst zuträglicher Nahrung von dem auf diesem Gebiet Hervorragendes leistenden Arzt finden können. Ich bin des Erfolges sicher. H.

Auf Frage 8255: Das kommt ganz auf die Verhältnisse an und auf die Ansprüche, die man an das Leben stellt. Wer in Ihrer Lage über seinen schmalen Verdienst noch reichliche Zinsen einnehmen kann, wird der Frau etwas mehr Spielraum lassen; die meisten Frauen in dieser Lage aber sind für ihr Nadelgeld auf den eigenen Nebenverdienst angewiesen. Fr. M. in B.

Auf Frage 8255: Man sollte doch denken, daß ein Mann, der für sich keine speziellen Bedürfnisse hat, seiner Frau ein leuchtendes Beispiel sein müßte und ein mächtiger Antrieb, gemeinsam mit ihm in Einfachheit und Zufriedenheit edle Genüsse und Freuden zu suchen. 20 Fr. Nadelgeld für die Frau über die nötige Kleidung hinaus — das steht in keinem gesunden Verhältnis zu den Einnahmen eines kleinen Angestellten. Sie sollte das ihr vom Mann in liberalster Weise bewilligte Nadelgeld im beidseitigen Interesse zinstragend anlegen. Das würde den Verhältnissen entsprechen.

Auf Frage 8256: In der Regel ist es Brauch und auch ganz zweckmäßig so eingerichtet, daß die Zeit der Mahlzeiten sich nach der Bequemlichkeit des Hausherrn richten muß. Es kann aber auch Umstände geben, wo dieses nicht oder doch beinahe nicht möglich ist, und solches scheint bei Ihnen der Fall zu sein. — Da bleibt denn eben nichts übrig, als daß zu einer bestimmten Zeit gegessen wird und daß dem Manne, wenn er später kommt, ein guter Brocken aufbewahrt wird. — In einer Haushaltung läßt sich das Essen nicht so willkürlich hin- und herschieben wie im Wirtshaus. Fr. M. in B.

Auf Frage 8256: Stellen Sie eine vernünftige, den Verhältnissen angepaßte Hausordnung auf und halten sie an dieser fest und erklären sie dem Mann, daß Sie noch eines besonderen Dienstmädchens als Restaurationsköchin bedürfen, wenn er auch in Zukunft wie bisher geübt nach Einfall und Laune zu leben gedenke. Ein unstäter Mann ist ein schweres Kreuz für die Frau und es ist ihre Pflicht, die Zügel in Liebe stramm zu führen und damit den Bestand des häuslichen Glücks zu sichern. X.

Auf Frage 8257: Es war ein Fehler, sich nicht nach der Adresse zu erkundigen, und später ein weiterer Fehler, die eingegangenen Briefe zu öffnen. Beides läßt sich aber durch die besonderen Verhältnisse erklären und entschuldigen, und Sie brauchen sich dieserhalb nicht zu beunruhigen. Die nicht an Sie gerichteten Briefe brauchen Sie nach meiner Auffassung nicht zu beantworten. Fr. M. in B.

Auf Frage 8258: Das Eisenbahnbillet verpflichtet die Bahn nur zur Beförderung in der betreffenden Klasse und lautet nicht auf „Raucher"- oder „Nichtraucher"-Abteilung. Ist die Nichtraucherabteilung ganz besetzt, so hat der Schaffner das Recht, Sie in die Raucherabteilung zu weisen; immerhin könnten Sie auch auf den nächsten, weniger besetzten Zug warten. Umgekehrt ist in der Nichtraucherabteilung das Rauchen durch Bahnverordnung verboten; hat der Schaffner jemandem das Rauchen daselbst erlaubt, so hat er einen Fehler gemacht und gegen seine Instruktion gehandelt. Fr. M. in B.

Feuilleton.

Ums Leben gewettet.

(Fortsetzung.)

Selma hatte Hardens Liebe entschieden zurückgewiesen, und doch fühlte sie jetzt, daß er ihrem Herzen bereits näher gestanden, als sie selbst geahnt. Ihr Verstand sagte ihr, daß sie so recht gehandelt habe, allein das Herz erkennt die Grundsätze des Verstandes nicht immer an. Sie hatte vielleicht zu rasch gehandelt, jetzt war es indes zu spät; denn sie hatte ihn für immer von sich gestoßen. Sie wollte nicht mehr an ihn denken, allein um so eigensinniger kehrten ihre Gedanken stets auf ihn zurück.

Um sich zu zerstreuen, ging sie in den Park hinab. Die Spuren der Gesellschaft waren aus demselben bereits entfernt; tiefe Stille umfing die einsam Dahinschreitende. In den hohen Wipfeln der Bäume rauschte es leise, und unwillkürlich horchte Selma darauf, als ob es flüsternde Stimmen wären. Es gibt ja Stimmungen, in denen jeder Laut der Natur Bedeutung gewinnt, Stimmungen, in denen der Sang der Vögel und das Brausen des Sturmes wie eine Menschenstimme zu uns reden.

Fast unbewußt hatte Selma den Baumgang aufgesucht, in welchem Harden ihr seine Liebe gestanden, als der Diener zu ihr trat und den Baron von Mennsdorff anmeldete.

„Sie wissen, daß ich heute morgen ungestört sein will," entgegnete Selma.

„Der Herr Baron wünscht dringend, Sie zu sprechen."

„Heute nicht," erwiderte Selma halb unwillig.

Der Diener entfernte sich; sie schritt langsam weiter. Aus einem Nebengange eilte ihr unerwartet der Baron entgegen.

„Verzeihung, gnädige Frau, Verzeihung!" bat er. „Ich habe die Zurückkunft des Dieners nicht abgewartet — ich mußte Sie sehen!"

Seine Stimme klang so weich und bittend.

„Ich wollte heute niemand empfangen," entgegnete Selma, die ihren Unwillen nicht ganz verbergen konnte. „Der gestrige Abend hat mich angegriffen; ich bin seit zu langer Zeit von größeren Gesellschaften entwöhnt!"

„Ich wollte Sie nur sehen," fuhr Mennsdorff mit einschmeichelnd weicher Stimme fort. „Ein entsetzlicher Traum hat mich geängstigt. Ich sah Sie im Traum von einer Gefahr bedroht. Sie standen allein auf einem jähen Felsen, ich hörte Ihren Hülferuf und konnte Ihnen nicht helfen. Ich empfand Todesqualen, noch einmal hörte ich Ihren Ruf — da sah ich Sie in den Abgrund stürzen. In namenloser Angst erwachte ich, ich sagte mir, daß alles nur ein Traum gewesen sei, allein die Angst schwand nicht, zu tief war sie in meine Brust eingedrungen; es trieb mich zu Ihnen, um mich zu überzeugen, daß ich nur geträumt. Schelten Sie mich einen Thor, weil ich einem Traum einen solchen Einfluß gestatte — nur verzeihen Sie mir. Selbst wir Männer bleiben in mancher Beziehung immer Kinder!"

Selma mußte lächeln. Er hatte den Traum mit solcher Lebhaftigkeit geschildert, daß sie noch jetzt die Spuren der Angst auf seinem Gesicht zu bemerken glaubte.

„Sie sehen, daß Sie sich ohne Grund geängstigt haben," erwiderte sie. „Ich hätte übrigens nie geglaubt, daß ein Traum einen solchen Eindruck auf Ihren so ruhigen Kopf hätte ausüben können!"

„Er hat mein Herz geängstigt," fuhr Mennsdorff fort. „Es war auch im Traum bei Ihnen geblieben."

Ueber Selmas Gesicht glitt ein leises, flüchtiges Erröten.

„Die Träume sind nur ein Gebilde der Phantasie," bemerkte sie, um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben. „Die aller Sinneneindrücke entbehrenden Geisteskräfte treiben in ihnen ein lustiges Spiel, sie gefallen sich in den tollsten Sprüngen, sie erkennen keine Schranke des Raumes und der Zeit mehr an."

„Glauben Sie wirklich, daß das Herz beim Traume nicht beteiligt sei?" warf Mennsdorff ein, indem er langsam an Selmas Seite unter den schattigen Bäumen hinschritt. „Hätten Sie nur einmal eine ähnliche Angst empfunden, wie die war, welche mein Herz gefoltert hat, Sie würden anders denken! Sehen Sie, das Herz kann auch im Wachen träumen, es kann sich unendlich glücklich fühlen und sich mit Thränen füllen. Es gibt Thränen des Herzens, welche nie das Auge feuchten!"

„Der Traum scheint eine elegische Stimmung in Ihnen zurückgelassen zu haben," bemerkte Selma halb scherzend.

„Nein, nicht der Traum!" rief Mennsdorff. „Es ist dieselbe Stimmung, die mich schon seit langer Zeit erfüllt. Mein Herz träumt ein reines, stilles Glück. Wie ein Kind träumt es eine Welt, über der nur ein blauer Himmel lacht, eine Welt von Blumen und Duft. Mein Herz träumt von Ihnen, und in Ihrer Hand liegt es, die Fee zu sein, welche die ganze Märchenwelt meiner Träume mit einem Worte ins wirkliche Leben ruft."

„Ich bin keine Fee," warf Selma verlegen ein.

„Sie können es sein — Sie sind es! Die Märchen erzählen uns von den Feen, daß sie gut und milde sind, daß sie Mitleid fühlen mit den Unglücklichen — Selma, fühlen auch Sie Mitleid mit mir und meinem armen Herzen, welches Ihnen für immer gehört, welches . . .!"

„Herr Baron, halten Sie ein!" rief Selma, über dieses unerwartete Geständnis fast erschreckt. „Der Traum scheint Sie noch jetzt befangen zu halten!"

„Nein, ich träume nicht!" fuhr Mennsdorff erregt fort, indem er Selmas Hand erfaßte. „Mit vollem, klarem Bewußtsein lege ich mein Herz vor Ihre Füße — haben Sie Mitleid mit demselben! Selma, Sie müssen wissen, daß ich Sie liebe, es kann Ihnen kein Geheimnis geblieben sein, daß jeder meiner Gedanken, jeder Pulsschlag meines Herzens Ihnen gehört. Selma, wollen Sie einen Menschen glücklich machen, wollen Sie die meinige werden?"

Halb bestürzt wollte Selma ihm die Hand entziehen, er hielt sie fest.

„Geben Sie mir Antwort!" drängte er.

„Lassen Sie mir Zeit," bat Selma verwirrt. „Ich kann Ihnen keine Antwort auf eine Frage geben, die ich mir selbst noch nicht vorgelegt habe!"

„Zeit — Zeit!" rief Mennsdorff mit schmerzlichem Ausdrucke. „Jede Minute wird sich für mich zur Ewigkeit gestalten. Wie lange — wie lange Zeit?"

„Drei Tage."

„So lange wollen Sie mich quälen! Wissen Sie, was es heißt, drei Tage zwischen Hoffen und Bangen, zwischen Leben und Tod zu schweben?"

„Bitte, lassen Sie mir Zeit — drei Tage!" rief Selma, entzog ihm ihre Hand und eilte rasch davon.

Mit freudigem Lächeln blickte der Baron ihr nach, dann schritt er tiefer in den Park hinein.

„Drei Tage!" wiederholte er. „Ein Weib, das schwankt, ist bereits mehr als halb gewonnen — sie ist die meinige!"

Seine Gestalt hob sich in dem freudigen Bewußtsein, sein Auge glitt durch den Park hin, als wäre derselbe bereits sein Eigentum. Mit leichter Mühe hatte er den Sieg über Harden davongetragen — ein solcher Nebenbuhler war ihm nicht gewachsen! — —

Die drei Tage waren entschwunden. Sie waren Mennsdorff um so kürzer erschienen, je sicherer er auf einen günstigen Erfolg rechnete. Mit ruhigem Geiste hatte er alle Verhältnisse in Erwägung gezogen und war fest überzeugt, daß Selma die Ehre, seinen Namen zu tragen, nicht ausschlagen werde, selbst wenn ihr Herz weniger zu der Verbindung trieb. Er konnte indeß auch nicht zweifeln, auf ihr Herz einen Eindruck gemacht zu haben. Wenn sie um Bedenkzeit gebeten, hatte sie es sicherlich nur gethan, um mit ihrem Vater Rücksprache zu nehmen, und der alte Herr von Bedow war ihm stets freundlich gesinnt gewesen. Er hatte manche Stunde des alten Herrn mit dem Erzählen lustiger Geschichten ausgefüllt und war ihm deshalb jederzeit willkommen.

In heiterer Stimmung und mit dem Bewußtsein eines sicheren Sieges begab er sich zu Selma. Er traf sie wieder im Garten. Sie saß im Schatten eines Baumes mit einer Stickerei beschäftigt. Sein Herz schlug rascher, als er sich ihr nahte, allein seinem scharfen Auge entging ihre Ruhe nicht. Wohl röteten sich ihre Wangen flüchtig, als sie ihn erblickte, sie hieß ihn mit Freundlichkeit willkommen; dieselbe Freundlichkeit hatte sie indes für einen jeden.

„Sie sind sehr pünktlich, Herr Baron," sprach sie halb scherzend.

„Ich habe jede Minute bis zu diesem Augenblicke gezählt!" rief Mennsdorff. „Wenn Sie wüßten, wie unsagbar lang mir diese drei Tage geworden sind! Ich habe den Begriff der Ewigkeit in ihnen kennen gelernt. Selma, darf ich hoffen?"

Er beugte sich zu ihr und versuchte, ihre Hand zu erfassen.

„Herr Baron," fuhr Selma fort, „es handelt sich um einen Entschluß, der auf jeden Fall in das Glück unseres Lebens entscheidend eingreifen wird; beantworten Sie mir zuvor eine Frage. Vor wenigen Abenden erzählten Sie mir, als wir hier im Garten spazieren gingen, der Herr von Harden habe mit einem jungen Mädchen ein so inniges Verhältnis angeknüpft, daß Sie annehmen müßten, er sei mit demselben verlobt. Ist dies wahr, Herr Baron?"

Mennsdorff zuckte leise, kaum bemerkbar zusammen. Diese Frage kam ihm unerwartet, er war indes zu gewandt, um sich nicht sofort zu fassen.

„Gewiß," versicherte er mit ruhiger Stimme. „Ich habe es aus so zuverlässiger Quelle, daß ich an der Wahrheit nicht im geringsten zweifeln kann."

„Sie teilten es mir nicht als ein Gerücht, sondern als Ihre eigene Wahrnehmung mit," warf Selma ein.

„Ich erinnere mich meiner Worte nicht mehr so genau," entgegnete Mennsdorff, indem er sich den Schein der größten Unbefangenheit zu geben suchte. „Ich erwähnte es ganz absichtslos und finde in der That nichts in dem Verhältnis, wodurch die Ehre des Herrn von Harden verletzt werden könnte."

„Sollten Sie es wirklich ohne jede Absicht erzählt haben?"

„Gewiß!" versicherte Mannsdorff. „Ich würde es indes nicht gethan haben, wenn mir eine Ahnung gekommen, daß Sie an dem Geschicke des Herrn Leutnants Interesse nehmen."

In Selmas Wangen drängte sich das Blut. Sie beugte sich auf ihre Stickerei, um die Empfindung, welche diese Worte in ihr hervorriefen, zu verbergen.

„Herr Baron, Sie deuten meine Frage falsch," erwiderte sie. „Es ist nicht das Interesse für Herrn von Harden, welches mich veranlaßte, Sie zu fragen, sondern die unangenehme Empfindung, daß Sie mir die Unwahrheit gesagt haben. Durch einen Zufall habe ich erfahren, daß Harden mit dem jungen Mädchen in keiner Verbindung steht."

„Haben Sie die Gewißheit, daß Sie wahr berichtet sind?" warf Mennsdorff ein, und um seinen Mund zuckte ein spöttisches Lächeln.

„Ich habe die Gewißheit und auch die Ueberzeugung, daß Sie mir dies nicht ohne Absicht mitgeteilt haben."

„Gnädige Frau!" rief Mennsdorff.

„Es ist unmöglich, daß ich Ihnen Unrecht thue," fuhr Selma fort, „ich kann indes nur einem Manne die Hand reichen, zu dem ich mit vollem und ganzem Vertrauen aufblicke!"

Mennsdorff preßte die Zähne auf die Lippe, sein Auge leuchtete — man sah, wie sehr er mit sich kämpfte. (Forts. folgt.)

Nach den übereinstimmenden Angaben hervorragender Forscher entspricht Odol zur Zeit den Anforderungen der Hygiene am vollkommensten und wird daher als das beste von allen gegenwärtig bekannten Mundwässern anerkannt. Preis 1/1 Originalflasche Fr. 2.50, 1/2 Flasche Fr. 1.50 in allen Apotheken, Parfümerien und Droguerien. [3004

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

An mein Glück.

Mein Lieb, wenn ich gestorben
Und lieg' im stillen Grab,
Dann bring' mir all die Blumen,
Die ich dereinst dir gab.

Trag' die erbleichten Rosen
Zum Friedhof still hinaus,
Und leg' auf meinen Hügel
Den welken, toten Strauß.

Neig' auf die dürren Blätter
Dein liebes Angesicht,
Und brich von meinem Grabe
Dir ein Vergißmeinnicht.

Und wenn du gehst, mein Liebling,
Schau einmal noch zurück —
Du warst auf dieser Erde
Ja doch mein ganzes Glück!

Leon Vandersee.

Der Schweizer Hebammenverein.

Zum 11. schweizerischen Hebammentag in Zürich hatten sich 250 Teilnehmerinnen eingefunden. Die Sektionsberichte erzeigten überall ein reges Streben nach beruflicher Weiterbildung und für soziale Besserstellung der Hebammen. In der Krankenkasse sind 247 Mitglieder versichert. Die Versammlung faßte den schönen Beschluß, daß die über 50 Jahre alten Mitglieder, welche nicht mehr in die Krankengenossenschaft aufgenommen werden konnten, in Krankheitsfällen auch aus der Vereinskasse unterstützt werden sollen. Ebenso wurde beschlossen, daß mit der Einführung einer Alters- und Invalidenversorgung noch zuzuwarten sei, bis der dahin angelegte Fond auf eine ausreichende Höhe angewachsen sei. Der nächste Hebammentag findet in Kempttal statt.

Briefkasten der Redaktion.

Frau E. G. in R. Wie uns auf ergangene Anfrage mitgeteilt wird, fehlt es Ihrer und den andern Offerten an dem verlangten Nachweis über bereits erreichte Erziehungsresultate; dies sei der Grund des Nichteintretens.

Frl. C. A. in (Ambulant). Es will uns nicht richtig dünken, mit einem öffentlichen Heiratsgesuch Ulk zu treiben; denn die Thatsache ist nicht zu bestreiten, daß es Fälle gibt, wo das Gesuch in der Zeitung der einzige zum Ziele führende Weg ist. Wenn Sie ein Gesuch finden, bei dem die Geldfrage nicht dominiert, so mögen Sie eine Vertrauensperson für sich eintreten lassen mit offener Angabe der Verhältnisse; dann werden Sie bald erfahren, was gesucht wird.

P. A. Es ist nicht schwer, großmütig zu sein, wenn man glücklich ist, und deshalb ist auch das Verdienst nicht so hoch anzuschlagen; des müssen Sie sich bewußt werden, um des andern Stimmung richtig verstehen zu können. Der Empfänger der Spende sieht nicht klar ein, daß die Gabe aus innerm, bewußtem persönlichen Wohlwollen, aus Anerkennung und Wertschätzung hervorgegangen ist, sondern daß sie nur als unwiderstehlicher Ausdruck eines momentanen Glücksempfindens betrachtet werden muß. Die Spende würde auch dem Unwürdigsten zu teil geworden sein, wenn er im Augenblick des Ausbruchs großen Glücksgefühls eben mit dem „Großherzigen" in Berührung gekommen wäre, und dementsprechend antwortet auch das Dankgefühl mehr oder weniger intensiv.

Frau A. T. in Ch. „Unglück können nur die haben, für die noch alleweil ein Glück auf der Straße liegt," sagt irgendwo Ganghofer. Stimmt dies in Ihrem Fall? Merkwürdigerweise ist es ein Trost, zu sehen, daß andere noch viel unglücklicher sind.

Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmut (Bleichsucht, Anaemie), Nervenschwäche (Neurasthenie) und deren Folgen, wie Mattigkeit, Schwindelanfälle, allgemeine Schwäche, ist der blutbildende und nervenstärkende „St. Urs-Wein" das beste; erhältlich in Apotheken à Fr. 3.50 die Flasche oder direkt von der „St. Urs-Apotheke in Solothurn". Versandt franko gegen Nachnahme. (Die genaue Gebrauchsanweisung, sowie Bestandteile sind auf jeder Flasche angegeben.) Man achte genau auf den Namen: „St. Urs-Wein." [2902

Lungenleiden. **Antituberkulin** heilt rasch selbst hartnäckige Fälle von chronischem **Lungenkatarrh** und bringt bei **Schwindsucht** Linderung der Beschwerden. Husten und Schmerzen verschwinden in kurzer Zeit. Neuestes **Spezialheilmittel.** Viele Anerkennungsschreiben. Preis 1/1 Fl. Fr. 5.—, 1/2 Fl. Fr. 3.50. [2918
Alleiniger Fabrikant: Apotheker W. Kratz, Riehen bei Basel.
Depots: Apotheker Lobeck, Herisau; Markt-Apotheke Basel; Apotheke zum Zitronenbaum, Schaffhausen; Apotheke Reischmann, Näfels.

GALACTINA Das ärztlich empfohlene **Kindermehl**
ist einem jeden Kinde vom 3. bis zum 12. Monate abwechselnd mit guter Milch zu verabreichen.
Nur nicht am unrichtigen Orte sparen. [2876

AKTUALITÄT.
Die ersten Tage des Sommers drücken selbst den widerstandsfähigsten Menschen nieder. Zur Stillung des Durstes und zur Erleichterung der Verdauung nehme man 10 Tropfen Pfeffermünzgeist **Ricqlès** in einem Glas Zuckerwasser. Gegen Kopfschmerzen sind Umschläge von kaltem, mit dem **Ricqlès** gemischtem Wasser besonders wirkungsvoll. *(Ausser Wettbewerb Paris 1900)* [3138

Gesucht: *nach Chur zu einer kath. Familie ein ordentl., braves Mädchen. Eintritt kann sofort geschehen.* [3230

Eine ältere, sehr gewissenhafte Frauensperson, als Haushälterin bewährt und auch in der Krankenpflege erfahren, sucht infolge Todesfall wieder Stelle als Haushälterin für einen kleinen Haushalt auf's Land. Kinderloses Pfarrhaus oder älterer Herr mit geordneten, einfachen ländlichen Gewohnheiten im Kt. St. Gallen oder doch in der Ostschweiz würde am liebsten berücksichtigt. — Die Suchende wird für Pflichttreue, Sachkenntnis und Fleiss bestens empfohlen. Gefl. Offerten unter Chiffre U 3229 befördert die Expedition. [3229

Eine englische Dame sucht eine junge [3234
Kindergärtnerin
(Deutsche bevorzugt), die einen fünfjährigen Knaben im Deutschen und Französischen unterrichten könnte. Etwas englisch erwünscht. Offerten an ***Mrs. Way, Hotel 3 König, Rheinfelden*** *(Aargau).* (He 3660 Q)

Eine junge Tochter deutscher Nationalität, tüchtige Damenschneiderin, auch fix im Aendern und Modernisieren, in der Krankenpflege bewährt und in allen Hausarbeiten bewandert, auch mit der Kinderpflege vertraut, sucht Stelle als Kammerjungfer, auch zur Besorgung von Kindern oder als Stütze in ein gutes Haus. Eintritt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten sind unter Chiffre 3225 an die Expedition erbeten. [3225

Gesichtsharre
Damenbärte etc. werden mit meinem Enthaarungsmittel unbedingt sicher **sofort mit der Wurzel** schmerzlos entfernt. Erfolg und Unschädlichkeit garantiert. Diskreter Versandt gegen Fr. 2.20 Nachnahme oder Briefmarken. [2684
Frau K. Schenke, Zürich Bahnhofstr. 16.

Stellenvermittlungs-Bureau „Union"
Rorschach, Signalstr. 22
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Stadt und Land, sowie allen Stellensuchenden beiderlei Geschlechts aufs beste! Gewissenhafte Vermittlung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch [3216
Familie Banner.
Die tit. Waisen- und Pfarrämter machen auf unser Institut aufmerksam.

Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste
Kinder-Milch
Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Depots: In Apotheken. [2844

In jeder Confiserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
1984
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. Wander's Malzextrakte
In allen Apotheken. **39jähriger Erfolg.**
Kalk-Malzextrakt, ausgezeichnetes Nährmittel für knochenschwache Kinder, vorzüglich bewährt bei Knochenleiden und langdauernden Eiterungen. kl. Originalflasche Fr. **1.40**. gr. Originalflasche Fr. **4.**—.
Eisen-Malzextrakt, glänzend bewährt bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen, nach erschöpfenden Wochenbetten etc. kl. Originalflasche Fr. **1.40.** gr. Originalflasche Fr. **4.**—.
Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein seit Jahren erprobtes Linderungsmittel. kl. Originalfl. Fr. **1.40** gr. Originalfl. Fr. **4.** –.
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons, 2732
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. Ueberall käuflich.

Garten-Croquet-Spiele
klein für Kinder Fr. 6.50
3211] für 6 8 Spieler
mittelgross, Naturholz Fr. 11.50 14.50
„ fein poliert — 17.—
gross Naturholz Fr. 18.50 22.—
„ fein poliert Fr. 22.50 26.50
Franz Carl Weber
Specialgeschäft für Spielwaren
Zürich
60 u. 62 Bahnhofstr. Bahnhofstr. 60 u. 62.

Aerztin
sucht zwecks Gründung eines Privat-Frauensanatoriums
Association.
Reflektanten, die über ein geeignetes Haus in schöner, gesunder Gegend verfügen und geneigt wären, die wirtschaftliche Leitung zu übernehmen, sind gebeten, Offerten unter **ZC 5278** an **Rudolf Mosse, Zürich,** zu senden. (Z 5201 c) [3228

Töchter-Pension.
Guter französ. Unterricht. Musik. Malereiarbeiten. Familienleben. Vorzügl. Referenzen. Prospekt auf Verlangen. Preis 80 Fr. per Monat. [3034
Me. Jaquemet, Boudry, Neuchâtel.

Für die Reise-Saison
empfiehlt
in reicher Auswahl
Reise-Apotheken
Reise-Flakon [3232
Reise-Luftkissen
Patent-Kühlkissen
Schweiz. Medizinal- u. Sanitätsgeschäft
Hausmann A.-G.
Basel, Davos, St. Gallen, Genf, Zürich.

+Magerkeit+
Schöne, volle **Körperformen** durch **Sanatolin-Kraftpulver** mit hyphophosphorsauren Kalksalzen, rasche Hebung der körperlichen Kräfte. Stärkung des Gesamt-Nervensystems; in 6—9 Wochen bis 20 Pfund Zunahme garantiert. **Streng reell.** — **Viele Dankschreiben.** Preis Karton mit Gebrauchsanweisung Fr. 2.50 exkl. Porto. (01200 B)
Cosmetisches Institut Basel 26
Sempacherstr. 30. [2964

Grubisbalm-Ferienheim
Lose
Ziehung im Juli
sind noch erhältlich à 1 Fr. p. Nachn. durch **Frau Blatter,** Loseversand, Bern. 10,000 Treffer, erster Fr. 5000, letzter Fr. 5. Ziehungsliste 20 Cts. [3089

Modelle in Costümes, Jaquetts, Mänteln, Blousen, Robes, Kleidern, Trotteurs, Morgenkleidern etc.

werden täglich durch unsere kontinuell wechselnden neuen Anschaffungen unentbehrlich.

An unserem Lager finden momentan grosse Ausverkäufe statt. [3163

Special-Confectionshaus Oettinger & Co., Zürich.

Prospekte mit Preisangabe versendet
3032] **J. G. Meister**
Zürich, 35 Merkurstrasse 35.

Kautschukstempel.

1—3-zeilige Stempel . . . 0.80
Ovale Stempel 1.50
Komplette kleine Druckerei Patent, „Perfekt" genannt, mit 200 Buchstaben und Ziffern . . . . . 4.—

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

A. Niederhäuser
Grenchen. [2983

„Motten-Mönnig".

Das **erste** und **einzig wirksame** Schutzmittel gegen (Zà 2237 g)

Mottenfrass.

Erfolg garantiert u. dauernd.
Geruchlos.
Unschädlich für Stoffe und Farben.
Unentbehrlich
für jeden Haushalt, Tapezierer, Möbel-, Bett- und Tuchhandlungen, Militär.
— Ohne Konkurrenz. —
Auf allen grösseren Plätzen [3206
Vertreter gesucht
gegen hohen Rabatt vom
Generalvertreter für die Schweiz:
G. J. Erni, Frauenfeld.

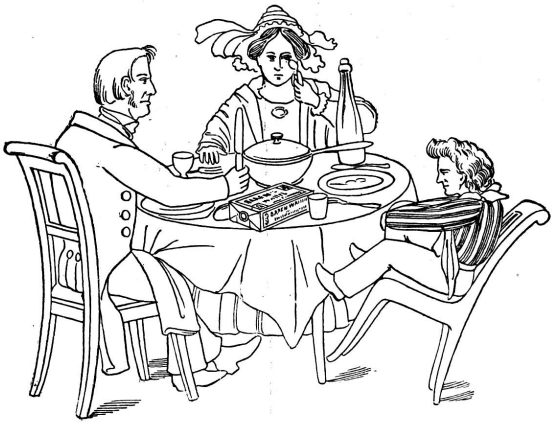
Die Broschüre:
„Das unreine Blut
und seine Reinigung mittelst innerlicher Sauerstoffzufuhr"
versendet **gratis E. R. Hofmann,** Institut für Naturheilkunde, **Bottmingermühle** bei Basel. [3159

Patent. Stahlguss-Kochgeschirre

bieten gegenüber den emaillierten infolge ihrer **ausserordentlichen** Dauerhaftigkeit und Billigkeit wesentliche Vorteile; es erfordern solche keine Verzinnung und rosten niemals. — General-Dépôt bei [2940

Debrunner-Hochreutiner & Cie., Eisenhandlung
St. Gallen und **Weinfelden.**

Hör, „**Zappel-Philipp**", sitz' jetzt still,
Wie es Dein Vater haben will;
Erst nachher giebt's, verstehst Du mich,
„**Rooschüz**"-**Waffeln** auch für Dich.



„**Rooschüz**"-**Waffeln** sind das anerkannte Lieblings-Dessert aller Kinder und Erwachsenen.
Erhältlich in allen bessern Lebensmittel-Geschäften.
Alleinige Fabrikanten:
Rooschüz, Heuberger & Co. A. G. in Bern. 3153

Gicht, Magenbeschwerden Hühneraugen.

Ich bestätige gerne, dass Sie mich durch briefliche Behandlung von **Gicht** mit **Anschwellung und brennenden, bohrenden Schmerzen, Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Druck im Magen** nach dem Essen, **Aufstossen, bitterem Geschmack, Stuhlverstopfung, Hühneraugen und häufigen Kopfschmerzen** vollständig geheilt haben, Ich bin sehr zufrieden mit Ihnen und froh, dass ich meiner schweren Arbeit wieder wie früher nachgehen kann. Bevor ich mich an Sie wandte, prophezeite man mir, ich würde nie wieder zum Schaffen kommen. Sie können meine Heilung nach Ihrem Gutdünken in den Zeitungen veröffentlichen. Mein Name ist weit und breit bekannt und bürgt dafür, dass das Zeugnis der Wahrheit entspricht. Neustadtstr. 14, Luzern, den 25. Sept. 1902. Albert Schenker, Schmied. Die Echtheit vorstehender Unterschrift des Herrn Albert Schenker, Schmied, dahier, beglaubigt: Luzern, den 25. Sept. 1902. Kontrollbureau der Stadt Luzern, der Chef des Kontrollbureau: J. Weber. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [2850

Albert'sche
Universal-Garten- und **Blumendünger**

Reine Pflanzen-Nährsalze nach **Vorschrift von Prof. Dr. Wagner, Darmstadt.**
— 1 Gramm auf 1 Liter Wasser. —

Unübertrefflich

Zu haben: [3110
In Blechdosen mit Patentverschluss **1 Ko. Fr. 1. 80,** oder **5 Ko. Fr. 6. —.**
Kleine Probedosen à 80 Cts.
bei Droguisten, Handels-Gärtnern, Samenhandlungen u. s. w.

Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an:
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau Basel, Bern und Solothurn:
Müller & Cie. in Zofingen.
General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin:
A. Rebmann in Winterthur.
Wiederverkäufer gesucht.
(Entsprechender Rabatt.)

3175

Gelähmt.

Hochverehrter Herr Doktor!
Meinen innigsten Dank erstatte ich Ihnen für die Heilung meines Leidens. Ich war seit Jahren gelähmt, nunmehr bin ich durch Ihre briefl. Behandlung vollständig geheilt.
Jakob Egger, Zürich.
Adresse: [3069
Kuranstalt Näfels (Schweiz).
Dr. med. **Emil Kahlert,** prakt. Arzt.

---

3 Vorteile

sind's, die ich infolge **Grosseinkaufs** bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:
Erstens, die gute Qualität;
Zweitens, die gute Passform;
Drittens, der billige Preis.

wie z. B.	No.	Fr.
Arbeiterschuhe, stark beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, sol., beschl., Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenschuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, f. Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solid	30/35	4.50

Alle vorkommenden Schuhwaren in grösster Auswahl. Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz und des Auslandes, die jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus. [2959

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeboten werden, führe ich grundsätzl. nicht.
Garantie für jedes einzelne Paar. Austausch sofort frco
Preisverzeichnis mit über 300 Abbild. gratis u. franco.

Rud. Hirt, Lenzburg.
Aeltestes und grösstes Schuhwaren-Versandthaus der Schweiz.

Ergänzung der täglichen Nahrung
mittelst kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

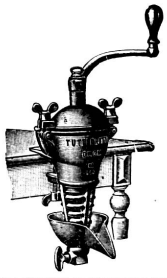
[2442

(gereinigtes, concentriertes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81,391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme ✻ rasche Hebung der körperlichen Kräfte ✻ Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich **Dr. Hommel's** *Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!*



Tutti-Frutti.

Beste **Beerenpresse** der Gegenwart [3233

übertrifft in Leistungsfähigkeit u. Solidität alle andern Systeme.

Fr. 10.50 ff. verzinnt franco per Post.

LEMM-MARTY, St. Gallen.

Kaufet

KNORR's

Suppen & Hafermehl [2777

Dr. Bircher-Benners Sanatorium

„Lebendige Kraft"

ZÜRICH.

Diätetisch-physikalische Heilanstalt, neu erbaut und vorzüglich eingerichtet, in wundervoller Lage.

Für Zustände vermindeter Gesundheit: Erschöpfung, Neurasthenie, Migräne, Verdauungs- und Stoffwechselstörungen, Rheumatismus, Gicht, Entwicklungsstadien der Arterienkrankheit.

Energetisches Heilprinzip: Erhöhung der lebendigen Kraft der Lebensprozesse.

Zur Orientierung: „Grundzüge der Ernährungstherapie auf Grund der Energiespannung der Nahrung" (Berlin 1903, Verlag Otto Salle).

— **Sprechstunden im Sanatorium für Auswärtige vormittags von 11 bis 12 Uhr.** — Prospekt zu Diensten. [3172

Kurhaus und Wasserheilanstalt

Eröffnet **Dussnang** Anfangs April

Station Sirnach, Kanton Thurgau.

Geschützte Lage. Ruhiger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Erfolgreiche Kuren, speziell für Rekonvalescenten und gegen Blutarmut, Nervenschwäche und Rheumatismus. Ganz nahe schöne Waldspaziergänge. Ausflüge und Gebirgstouren. Komfortabel eingerichtete Zimmer. Centralheizung. Gute Küche. Prima Weine. Milchkuren. Wasserheilverfahren durch warme und kalte Bäder. Douchen. Sool-, Fichtennadel- und aromatische Bäder. Anstaltsarzt. [3180

Pensionspreis incl. Zimmer Fr. 3.— bis Fr. 5.— (4 Mahlzeiten).

Telephon. **Die Direktion.**

Wizemann's feinste

Garantiert reines Pflanzenfett

auch für **schwache Magen leicht verdaulich!**

Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2½ Kg. zu Fr. 4.40, ca. 5 Kg. zu 8 Fr., frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger [2837

R. Mulisch, Florastrasse 14, St. Gallen. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Direkt vom Fabrikant zum Käufer!

Kredit: 6 Monate! **INNOVATION** mit einigen Centimes pro Tag.

5 Jahre Garantie!

Solidität! Sicherheit!

Fr. 18.– bar **Fr. 19.50 auf Zeit**

Genauigkeit!

Diese Uhr. Nickel, echt Weissmetall, garantiert unveränderlich, mit doppelter Nickelschale, Charnieren, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder, mechanisch hergestellt, die vorzüglichste und vollkommenste der jetzigen Fabrikation, die empfehlenswert. Uhr für Personen, welche schwerere Arbeiten verrichten müssen.

Die Uhr ist für grosse Wiederstandsfähigkeit berechnet. Der bescheid. Preis dieser Uhr, trotz ihren guten Eigenschaften, verspricht einen guten Absatz bei **Post-** und **Eisenbahn-Angestellten, Landwirten, Mechanikern** etc.

Jedermann wird diese billige u. konkurrenzlose Uhr verlangen. Alle Uhren werden **für 5 Jahre** garantiert und vor Versand beobachtet, geölt und reguliert.

Senden Sie **Fr. 5.**— nebst Angabe der genauen Adresse und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehende Abbildung franko erhalten.

Nach achttägiger Probezeit belieben Sie uns zu avisieren und werden wir dann jeweilen am ersten eines jeden Monats einen Teilbetrag von **Fr. 3.**— per Nachn. erheben, falls Sie nicht vorziehen, den Betrag mit **Fr. 18.**— bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung **Fr. 1.50** Rabatt.) Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind:

8 Tage Probezeit — 6 Monate Kredit — 5 Jahre Garantie.

RECORBET & Cie., Uhrenfabrik, Chaux-de-Fonds.

Grosse Auswahl Damenuhren. [3167

Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.

Gefl. den Namen der Zeitung angeben. Verlangen Sie unsern Catalog gratis und franko.

Mit **„Enterorose"**

heilt man rasch und sicher

Magen- und Darmkrankheiten Brechdurchfall der Kinder,

Ernährungsstörungen im Säuglingsalter, akute und chronische Diarrhöen der Erwachsenen, Darmtuberkulose etc. [2990

Im Gebrauch in staatlichen Krankenhäusern, Kinderspitälern, Sanatorien etc.

Büchsen à Fr. 1.25 und 2.50. In allen Apotheken erhältlich.

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G., Zürich.

Echt engl. Wunderbalsam Marke St. Fridolin, empfiehlt billigst **Reischmann,** Apotheker, **Näfels-Glarus.** 2712

Echte **Berner Leinwand** Tisch-, Bett-, Küchen-Leinen etc. [2792

Reiche Auswahl. Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.

Müller & Co., Leinenweberei Langenthal, Bern.

Dauernd auf Jahre, wahrt nur

Parketol

(gesetzlich geschützt)

dem Fussboden sein gutes Aussehen.

Glanz ohne Glätte. Feucht wischbar.

Kein Blochen.

Gelblich Fr. 4.–, farblos Fr. 4.50.

Verkaufsstellen:

Burgdorf: Ed. Zbinden.
La Chaux de Fonds: Perrochet & Cie.
Horgen: J. Staub.
Luzern: Disler & Reinhart. b

(Weitere folgen.)

Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, welche unter ähnlich lautenden Namen angeboten werden. [3026

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau, Buch über die Ehe,** mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung d. Kinderzahl,** Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.

Abnehmern beider Werke liefere **gratis** „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen" (preisgekröntes Werk). [3081

Das Buch: [2879

„Magen- und Darmkatarrh

Verschleimung der Verdauungsorgane, Unterleibsbeschwerden und deren Folgen" wird auf Wunsch kostenlos übersandt von **J. J. F. Popp** in **Heide** (Holstein).

Reine, frische **Nidelbutter** z. Einsieden liefert gut und billig [3116

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

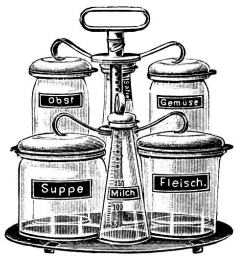
(„Otto" ist für die Adresse notwendig.

Beck's Wollseife

Beste Seife zum Waschen von **wollenen Unterkleidern, Kinderwäsche, Strümpfe Decken etc.** Die Wolle bleibt **weich** und **geschmeidig** und geht nicht ein. Gebrauchsanweisung bei jedem Stück. Ueberall zu haben. [2498

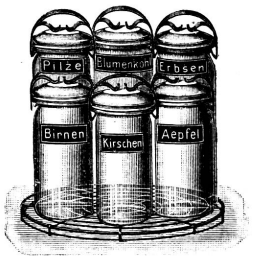
Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei
Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane,
wie **Chronische Bronchitis, Keuchhusten,** und namentlich
auch in der **Reconvalescenz nach Influenza** empfohlen.
Hebt den **Appetit** und das **Körpergewicht,** beseitigt **Husten** und **Auswurf,** bringt den
Nachtschweiss zum Verschwinden.
Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den Kindern gerne genommen.
Ist in den Apotheken zum Preise von Fr. 4.— per Flasche erhältlich.
Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.
F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, **Basel.** 2885



Weck's Sterilisirgläser

in allen Grössen.
Wasserhelles, äusserst widerstandsfähiges Glas.
Frischhaltung
von Obst, Beeren, Gemüse, Fleisch, Milch, Fruchtsäfte.
Einfachste und zuverlässigste
Conservenbereitung im Haushalt.
Prospekte gratis. **Dépôts überall.**
[3174 *F. J. Weck, Zürich.*



Das beste Gebäck

für Kranke und Magenleidende, sowie für kleine Kinder ist [3013

Bieris Zwieback

(H 1375 Y) vorzügliches Theegebäck.
Originalverpackung. Depots gesucht.
Alleiniger Fabrikant: **H. Bieri, Huttwyl.**

Braut- Pensionat- & Erstlings- Ausstattungen

komplet oder teilweise liefern wir in sorgfältigster Ausführung, vom Einfachen bis Hocheleganten, ***äusserst vorteilhaft***
Moser & Cie., zur Trülle, Zürich I.
Besteingerichtete Wäschefabrik in Seebach, eigene Hand- und Maschinen-Stickerei. [3219
Illustr. Katalog gratis. *Auf Verlangen Special-Aufstellungen.*

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei
Mangold & Röthlisberger, vormals
C. A. Geipel in Basel.
Prompte Ausführung der mir in Auftrag (Q 45 H) gegebenen Effekten. [2846

Magenleiden

Verdauungsstörung, Verstopfung, Hämorrhoiden, Mastdarm-Vorfall, Magensäure, Appetitlosigkeit, Magendrücken, Magenkrämpfe, Durchfall, Blähungen etc. etc. heile ich ganz sicher mit **wunderbar wirkenden unschädlichen** Heilmitteln, auch in **veralteten** Fällen, wo jede andere Hilfe nutzlos war.
R. Rotach, Specialarzt
z. Freihof, Herisau. 3145

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2861
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kochschule St. Gallen

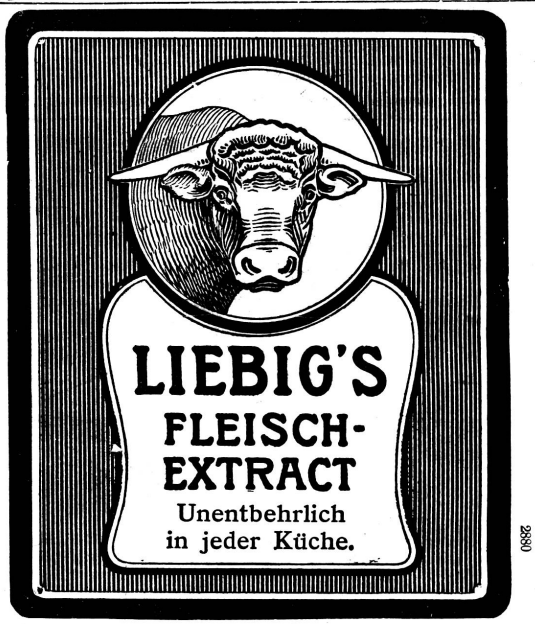
gegründet vom Frauenverband St. Gallen
Sektion des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins.
Montag den 29. August beginnt wieder ein 8wöchentlicher Kochkurs für feine Küche im Talhof. (Za G 1067) [3236
Kursgeld Fr. 80.—.
Anmeldungen nimmt entgegen und versendet Prospekte die
Haushaltungsschule St. Gallen
Sternackerstrasse 7.

Kinderleicht ist es, den „Champignon“ edelster und schmackhaftester aller essbaren Pilze, zu ziehen!

Im Freien auf Wiesen, Schutthaufen, im Keller, im Stalle, in Niederlagen u. s. w. kann Kultur mit gleich gutem Erfolge vorgenommen werden. **Garantie für Erfolg, wenn genau nach ausführlicher Kulturanleitung verfahren wird;** dieselbe füge gratis jeder Sendung bei.
Allerbeste Champignonbrut: ein kleines Versuchspacket für 2 □m ausreichend 1 Mark, ein grösseres Packet Mk. 1. 75. [3220
1 kg. Mk. 3.—, 2 kg. Mk. 5.50, 5 kg. Mk. 10.—
(01779B) **Otto Irrgang, Erfurt,** (Deutschland).

Soolbad Laufenburg (Schweiz).

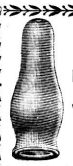
Altrenommiertes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Bade- und Kuretablissement. Grosse Gartenanlagen, Terrassen, direkt am Rhein. **Soolbäder. Kohlensäure-Bäder,** neuestes System. **Fichtennadel-Bäder.** Separates Badezimmer im I. Stock. Hoch- und Sitzdouchen, Massage u. s. w. Prospekte gratis. [3075
Der Kurarzt: Dr. med. Beck-Borsinger. **Der Besitzer: Xav. Suter, Sohn.**



2880

Walzenhausen Gasthaus & Pension z. Linde.

Nächst der Meldegg.
Ruhiger, freundlicher Aufenthalt in prächtiger Lage mit Waldumgebung. Schöne Spaziergänge. Grosse Terrasse mit prachtvoller Aussicht auf den See, Rheintal und Gebirge. Grosser Speisesaal und Gesellschaftszimmer. Freundliche, aussichtsreiche Zimmer mit prima Betten. Bäder im Hause. Reelle Weine, offenes Bier, vorzügliche Küche. Pensionspreis (4 Mahlzeiten und Zimmer) Fr. 4.— bis 4. 50. — **Telephon. Stallung. Prospekte gratis.** [3203
Höflichst empfiehlt sich **J. Künzler-Niederer,** Besitzer.



Alle Artikel zur Kinderpflege.

Milchsterilisatoren, Milchflaschen und **Gummizapfen, Milchwärmer, Milchthermophore, Windelhosen, Kinderlaufgürtel, Zahnhalsbänder Kappen** gegen abstehende Ohren u. s. w. [3186
Sanitätsgeschäft **M. Schaerer A.-G., Bern.**

Bad Fideris.

Der eisenhaltige Natronsäuerling, der von jeher hochgeschätzten
Heilquelle von Fideris
wird wegen seiner angenehm schmeckenden, erfrischenden und Appetit anregenden Eigenschaft als
Tafelwasser empfohlen: Blutarmen, Magen-, Hals- u. Nierenkranken, sowie Reconvalescenten.
Das Wasser wird nicht erst nach künstlichen Manipulationen, sondern gerade wie es dem Felsen entquillt, in Flaschen abgefüllt und versendet.
Dasselbe ist durch das Haupt-Dépôt, **C. Helbling, Apotheker in Rapperswil,** sowie durch die Mineralwasser-Handlungen und Apotheken der Schweiz zu beziehen. [3112
Alexander & Cie., Bad Fideris.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädl. empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigenh. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [2860

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 7. | Juli 1904

Das Salz in unserer Ernährung.

Der menschliche Körper ist darauf eingerichtet, seine gesunden Eigenschaften gegen äußere und innere Einflüsse zu verteidigen. Ein eindrucksolles Beispiel für diese Tatsache ist der Umstand, daß unsere Körpertemperatur immer auf derselben Höhe bleibt, gleichviel ob wir von sommerlichem Sonnenbrand oder von scharfer Winterkälte umgeben sind. Auch die Zusammensetzung des Blutes ist beim gesunden Menschen sehr konservativ, und alle Veränderungen, wie durch Aderlaß oder durch Einspritzungen geschehen können, werden mit überraschender Schnelligkeit von selbst ausgeglichen. So ist auch Sorge dafür getragen, daß der Ueberschuß des in unseren Nahrungsmitteln enthaltenen Kochsalzes wieder ausgeschieden wird, und zwar auf dem gewöhnlichen Wege durch die Nieren u. s. w.

Die Aufnahme von Salz in den Körper kann innerhalb ziemlich weiter Grenzen schwanken, ohne daß der Gesundheitszustand gefährdet oder die Zusammensetzung des Blutes merklich dadurch verändert wird. Bei gewissen Krankheiten aber, namentlich bei einer Anfälligkeit der Nieren, wird das Salz im Körper zurückgehalten oder scheidet sich doch nur unvollkommen aus. Die Folgen davon äußern sich im Auftreten von Wassergeschwülsten (Oedemen), in gesteigertem Grade durch Wassersucht. Die ärztliche Erfahrung hat gelehrt, daß solche Wassergeschwülste oft zum Verschwinden gebracht werden können, wenn die davon befallene Person eine Milchkur durchmacht.

Milch enthält kaum ein Gramm Kochsalz im Liter. Fügt man der solchen Kranken verabreichten Milch nur 10 Gramm Salz hinzu, so pflegen die Wassergeschwülste von neuem zu erscheinen. Es ist von Wichtigkeit, daß man jetzt mit größerer Genauigkeit als zuvor festgestellt hat, wie viel Salz der Mensch mit seiner täglichen Nahrung zu sich nimmt. Die gewöhnlichen Speisen, wie Kartoffeln, Fleisch, Zucker, Butter

und Mehl, enthalten in den für die tägliche Ernährung üblichen Mengen in ihrer natürlichen Zusammensetzung etwa anderthalb Gramm Kochsalz. Außerdem ist damit zu rechnen, daß man mit etwa einem halben Pfund Brot täglich noch zweieinhalb Gramm Kochsalz zu sich nimmt, die dem Brot bei seiner Bereitung zugesetzt werden. Nun aber werden endlich die Speisen während des Kochens und bei der Malzeit noch besonders gesalzen, und dieser Betrag an Kochsalz kann auf 13—15 Gramm veranschlagt werden. Selbstverständlich wechselt diese letztere Menge am meisten, und besonders ist dieser Umstand wohl auf die Suppen zu schieben, deren Salzgehalt nach dem Geschmack des Einzelnen erheblichen Schwankungen unterliegt. Wenn der gesundheitliche Zustand eine Verminderung der Salzzufuhr erfordert, so kann und muß hier natürlich auch am ehesten gespart werden.

Der gesunde Körper scheidet ohne Schwierigkeit 15—16 Gramm Kochsalz täglich aus. Bei einer möglichst salzlosen Kost aber kann dieser Betrag nach den neuesten Untersuchungen herabgemindert werden, und das wird wünschenswert sein bei Leuten, deren Nieren sich nicht in tadelloser Verfassung befinden. Sie müssen dann also auf den besonderen Zusatz von Salz verzichten und sich mit dem begnügen, was ohnehin in den Nahrungsmitteln enthalten ist.

Die Kochkunst vor 200 Jahren.

Heute, wo die Kochkunst auf einer so hohen Stufe der Entwicklung steht, dürfte es vielleicht interessieren, etwas darüber zu erfahren, wie man vor 200 Jahren kochte. Vieles von dem, was damals in Mode war, ist auch heute noch in Gebrauch. Eine vollkommene Küche im 17. Jahrhundert war durchaus nicht so einfach ausgestattet. Als das wichtigste Erfordernis einer guten Küche galt ein guter Herd und Schornstein. Der offene Herd war damals überall üblich und ist auf dem Lande noch heute zu finden. Als ganz vereinzelt fing neben dem offenen der zugedeckte Herd an aufzutreten, welcher von innen gefeuert wird und Löcher für Kochtöpfe und Luftlöcher fürs Feuer hatte, also die Anfänge der späteren Kochmaschine zeigte, welche heute vom Gasofen fast verdrängt ist. Als ganz unentbehrlich galt der Anrichtetisch, über dem sich Gitterschränke befanden für das Zinn- und irdene Geschirr, welches auf den Tisch gebracht wurde. Dann gab es Schränke zum Verwahren der Speisen (unsere heutigen Eis- und Speisekasten). In größern Küchen gab es ein Hühnerbauer, in dem das lebendig gekaufte Federvieh bis zum Schlachten aufbewahrt wurde. Zum

Kochen der Speisen bediente man sich irdener oder eiserner Töpfe. Von Emaillierung war natürlich noch keine Rede, weshalb sie vor jedem Gebrauche gründlich gereinigt wurden, um keinen Eisengeschmack an die Speisen abzugeben. Man beschmierte die Töpfe außen und innen dick mit Talg, ließ sie auf glühenden Kohlen heiß werden und wusch sie dann sauber aus. Die heutige Art der Reinigung von fetthaltigem Geschirr mit Soda kannte man noch nicht. Neben Eisengeschirr wurde das oft kostbare Messing- und Kupferblechgeschirr viel verwendet. Die Speisekammer spielte vor zweihundert Jahren eine ungleich größere Rolle als jetzt, weil der Koch von damals große Speisevorräte zu Hause haben mußte. Als Feuerungsmaterial wurde meist Holz oder Torf verwendet. Kohlenfeuerung war in den Küchen, besonders auf offenen Herden, selten. Die Kochkunst verfügte schon damals über einen großen Reichtum von Kochvorschriften. Von der Chemie und Bakteriologie der Küche hatte man freilich noch keine Ahnung. Hingegen gab es schon damals eine diätetische Küche und in den alten Handbüchern der Medizin findet sich eine große Zahl von Vorschriften für die Bereitung von Speisen bei verschiedenen Krankheiten. Alles in allem muß man sagen, daß die Kochkunst trotz der großen Fortschritte, die sie in dieser Zeit gemacht hat, auch in der damaligen Zeit schon auf einer hohen Stufe stand.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Lauch-Suppe. Etwa 6—8 Lauchzwiebeln werden geputzt, von den grünen Blättern und den Wurzeln befreit, in siedendem Wasser blanchiert und auf einem Siebe abgetropft; dann schneidet man sie in dünne Scheiben, schwitzt dieselben in 60 Gramm Butter weich und gießt 2—2½ Liter kochendes Wasser oder schwache Fleischbrühe an, verkocht die Suppe mit einer in Stücke geschnittenen altbackenen oder gerösteten Semmel und dem nötigen Salz eine Stunde lang, treibt sie durch ein Sieb, kräftigt sie mit etwas Fleischextrakt und gibt sie über gerösteten Semmelwürfeln auf.

*

Feine Griessuppe. In einer Pfanne vermischt man 40—50 Gramm Gries tüchtig mit 2—3 gut verklopften Eiern und gießt dann tropfenweise unter gutem Rühren siedende Fleisch- oder Knochenbrühe daran, bis das nötige Quantum Suppe vorhanden ist. Hierauf wird die Pfanne aufs Feuer gesetzt und der Inhalt unter fortwährendem Schlagen mit dem Schwingbesen einmal aufgekocht, sofort vom Feuer genommen und über etwas Grünes und einige Tropfen Maggi-Würze angerichtet.

Bettlersuppe. Laß gebähte Brotschnitten ein paar Mal in Wasser und Salz aufkochen, gib etwas Fleischextrakt bei und richte sie an. Röste Zwiebeln gelb und gib sie darüber.

*

Gefüllte Schweinsrippen. Man nehme ein Stück Schweinsrippe, lege Pflaumen und Apfelschnitze darauf, schlage die Enden zusammen, nähe sie zu; dann lege man dasselbe in eine Bratpfanne, streue ein wenig Salz darauf und lasse es langsam braten. Es gibt ein sehr schmackhaftes Gericht.

*

Kalbgehäck. Kalbsbratenreste werden fein gewiegt, 50 Gramm Butter mit 50 Gramm Mehl geschwitzt, mit 1/2 Liter Fleischbrühe aufgefüllt, etwas Salz, eine kleine Messerspitze weißen Pfeffer, wenn man sie hat, einige klein gewiegte, trockene oder frische Champignons dazu, Petersilie rasch heiß gemacht, 1 Theelöffel Citronensaft und 2 Löffel Weißwein daran, angerichtet; zierlich geschnittene Semmelscheiben mit etwas frischer Butter bestrichen, im Ofen geröstet, benützt man zur Garnierung, auch besteckt man das Hachee mit Setzeiern oder belegt es mit verlorenen Eiern. Von gekochtem Rindfleisch oder sonstigen Bratenresten ist diese Speise ebenfalls zu bereiten, nur läßt man die Butter und das Mehl braun schwitzen und nimmt keinen Wein dazu.

*

Ochsenzunge einzusalzen. Von einer ganz frischen Ochsenzunge wird der Schlund abgeschnitten, dieselbe sodann tüchtig geklopft, auf beiden Seiten leicht eingeschnitten, mit 2 Hand voll feinem Salz, 1 Eßlöffel voll gestoßenem Zucker, fein verwiegtem Knoblauch und einer starken Messerspitze voll gestoßenem Salpeter auf allen Seiten tüchtig eingerieben, in eine irdene Schüssel gelegt und 10 Tage lang jeden Tag einmal umgewendet.

*

Plattenfleisch. Uebrig gebliebenes Rindfleisch wird in Scheiben geschnitten, in eine mit Butter ausgestrichene Ofenschüssel im Kranze angerichtet; 1 Löffel von Mehl und 1 fein gehackte Zwiebel werden mit einem Stück Butter hellbraun geröstet, mit Fleischbrühe aufgefüllt, zu einer dicklichen Sauce gerührt, 1 Theelöffel voll gehackte Kapern, 2 gehackte Essiggurken, das nötige Salz und Gewürz, sowie der Saft einer halben Citrone dazugethan, die Sauce 1 Stunde gekocht, über das Fleisch gegossen, mit Zwieback bestreut und 1/2 Stunde im heißen Ofen gebacken.

Gefülltes Weißkraut. 2 Krautköpfe in Salzwasser halb fertig gekocht, mit Wasser abgefrischt, die Blätter auf ein Tuch zum Trocknen auseinander gelegt, 4 zwei Ctm. breite Leinenstreifen auf eine Schüssel ins Kreuz gelegt, einige mit guter Farce bestrichene große Blätter in die Mitte, darauf Blätter, dann Farce und so fort, bis alles verbraucht, zuletzt Blätter. Die Leinwandstreifen kreuzweise zusammengebunden, daß der Kopf hübsch rund wird. In etwas Butter und geschabtem Speck anbraten, öfter begießen, mit Fleischbrühe auffüllen, dies wiederholen, den Kopf mittelst der Bänder öfter lüften, daß er nicht anbrennt. 2 Stunden braten.

*

Spargel mit Schinken. 1 Pfund Spargel wird in Stücke geschnitten und in Salzwasser gar gekocht, sodann auf einem Siebe abgetropft. 1 Pfund gekochter Schinken, ohne Fett, wird fein gewiegt oder zweimal durch eine Fleischhackmaschine getrieben und dann mit dem Spargel vermischt. Sodann reibt man 1/2 Pfund Butter zu Rahm, nimmt 1/4 Pfund geriebenen Parmesankäse und 5 Eidotter hinzu und gibt, nachdem alles verrührt, 3 Eßlöffel schönen, dicken, sauren Rahm daran, fügt den zu steifem Schaum geschlagenen Schnee des Eiweißes hinzu und bäckt den Auflauf 3/4 Stunden in nicht zu heißer Röhre. Am besten bäckt man ihn in einer stark gebutterten, porzellanenen Auflaufform.

*

Amerikanische Kartoffeln. Die geschälten Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten, gesalzen und gepfeffert, dann wird eine Kasserole reichlich mit Butter ausgestrichen, eine Lage Kartoffeln hineingelegt, etwas gehackte Zwiebeln darüber gestreut, wieder Kartoffeln und so fortgefahren, bis die Kasserolle voll ist, mit kochender Milch übergossen, ein Stück Butter dazu gethan und die so zubereiteten Kartoffeln im Ofen weich gedünstet, bis die Milch ganz eingekocht ist.

*

Kartoffelsträubchen. Wenn 1/2 Liter Milch mit einem Stückchen Butter siedet, streut man mit Mehl vermischte gesalzene Kartoffeln hinein, bis der Teig fest genug ist, schlägt dann Eier daran, und wenn er dünn genug ist, läßt man ihn durch das Sträubchenrohr in das heiße Fett laufen.

*

Kirschküchli. Man bereitet einen Backteig wie zu Aepfelküchli, nimmt dann je 6—8 reife Kirschen mit den Stielen zu einem Büschel, taucht sie in gestoßenen Zucker, dann in den Teig und backt sie in heißer Butter. Damit man nicht Gefahr läuft, mit den Kirschen die Fingerspitzen mit der heißen Butter in Berührung zu bringen, thut eine

weniger geübte Köchin gut, die Kirschen vor dem Backen in Büschelchen zu binden.

*

Nuß-Mehlspeise. Man röstet 200 Gramm geriebene Semmel mit 160 Gramm Butter gelb, fügt einen halben Liter Rahm und 150 Gramm Zucker hinzu und kocht hiervon unter beständigem Umrühren einen steifen Brei, den man in eine Schüssel ausschüttet, erkalten läßt und mit zehn Eidottern, der abgeriebenen Schale einer Citrone, 99 Gr. geschälten und gestoßenen Wallnußkernen, einer Prise Salz, einigen kleingeschnittenen eingemachten Nüßen, sowie dem steifen Schnee von den zehn Eiweißen vermischt, worauf man die Masse in eine gebutterte, mit Semmel ausgesiebte Form füllt, 1½ Stunden im Wasserbade kocht und auf eine Schüssel stürzt; man serviert eine Vanille-, Caramel- oder Maraschino-Sauce dazu.

*

Haselnußmark mit Schlagrahm. ¼ Pfd. Haselnußkerne werden fein gerieben, in ¾ Liter kochenden Rahm gethan und zugedeckt kaltgestellt. Dann rührt man 200 Gramm Zucker mit 8 Eigelb und den durch eine Serviette gepreßten Haßelnußrahm auf dem Feuer zu einem Mark, gießt 32 Gramm Gelatine dazu und drückt das Ganze durch ein Haarsieb. Dies wird dann kalt gerührt, bis es dicklich wird, dann mischt man den Schnee von ¾ Liter Rahm darunter, füllt das Mark in eine mit Mandelöl bestrichene Form und stellt es kalt.

*

Bisquitstangen mit Chaudeau. Zu 120 Gramm fein gestoßenem Zucker und der abgeriebenen Schale einer Zitrone schlägt man nach und nach 2 ganze Eier und 4 Eigelb, rührt dies so lang, bis die Masse dick und weiß wird, dann schlägt man 4 Eiweiß zu einem festen Schnee und rührt ihn langsam hinein, zuletzt mengt man 60 Gramm Mehl dazu, macht dann von weißem Papier längliche Kapseln, füllt die Masse hinein und bäckt sie bei gelinder Wärme, läßt sie dann auskühlen, nimmt die Stangen aus den Kapseln, legt sie in eine tiefe Platte und gießt ein Wein-Chaudeau darüber.

*

Eispudding von Reis. Man reibt die Schale zweier Citronen auf 1 Pfund Zucker, schabt sie ab und stellt dies beiseite. Unterdes wird 1 Pfund Reis abgebrüht, in irdenem Geschirr mit 5½ Liter Wasser und dem Zucker 3 Stunden gekocht. Dann rührt man die abgeriebene Citronenschale mit dem Saft von 6 Citronen und 2 Löffel Rum durch, gibt die Masse, nicht ganz erkaltet, lagenweise mit Fruchtgelee in eine feuchtgemachte Form und stürzt sie dann um. Geschlagener Rahm als Sauce.

Orangenpudding. 7 Eigelb werden mit 120 Gramm Zucker schaumig gerührt, mit dem Saft von 2 Orangen und dem feingehackten Gelben einer Orange, 70 Gramm Mehl und dem Schnee der 7 Eiweiß vermischt; diese Masse wird in die mit Butter ausgestrichene und mit Mehl bestreute Form gefüllt, 1/2 Stunde im Wasser gekocht und mit einer Orangensauce serviert.

*

Bordelaisesauce. 1 Glas Bordeauxwein wird in einer kleinen Kasserolle eingedämpft, mit einigen Löffeln guter, brauner Sauce aufgefüllt und einige Zeit eingekocht. Ochsenmark wird in kleine Würfel geschnitten und blanchiert, nachher in die kräftige, mit Cayennepfeffer gewürzte Sauce gegeben, welche man mit einem Stück frischer Butter nochmals recht heiß werden läßt und entweder über das Fleisch gießt oder in einer Schale serviert.

*

Erdbeerschnitten. Gut gezuckerter Wein wird mit zwei Eidottern verrührt; Walderdbeeren vermischt man mit vielem Zucker und zerdrückt sie dabei etwas. In den Wein taucht man dünne Schnitten von altbackenem Milchbrod, streicht von den Erdbeeren dick darauf, bäckt die Schnitte, die Erdbeeren nach oben in Butter gelbbraun, bestreut sie mit Zucker und gibt sie heiß zu Tisch.

*

Käsepasteten. Von 125 Gramm Butter, 1 Ei und soviel Mehl, als die Masse annimmt, ein glatter Teig gemacht, messerrückendick ausgerollt, runde Blätter davon ausgestochen, kleine Förmchen damit ausgelegt, mit nachstehender Masse gefüllt: 3/4—1 Kochlöffel Mehl mit 2 Eigelb glatt gerührt, 66 Gramm geriebener Schweizerkäse und ebensoviel Parmesankäse, 1/4 Liter süßen Rahm nach und nach zugerührt, 1 gute Prise Salz, den Schnee der Eier leicht durchgerührt, eingefüllt, in nicht zu heißem Ofen gebacken, sie dürfen nicht stehen. Die Förmchen können schon abends vorher ausgelegt werden, die Füllung muß unmittelbar vorher geschehen; ca. 20 Minuten backen.

*

Ein angenehmes Räucherungsmittel zur Reinigung der Luft in Schlaf- und Krankenzimmern erhält man, wenn man ein paar Tropfen Schwefelsäure auf essigsauren Kalk träufelt. Es entsteht dadurch ein weißer Dunst, Essigsäure, welcher in dem Gemache einen lieblichen Duft verbreitet. Essigsauren Kalk kann man leicht bereiten, wenn man gepulverten Kalk so lange mit gewöhnlichem Essig befeuchtet, bis kein Aufbrausen mehr erfolgt.

Insektenplage. Eine unangenehme Insektenplage in der Wohnung sind meist die sogenannten „Fischchen". Das einfachste Mittel zur Vertreibung derselben ist gutes persisches Insektenpulver, welches man mit einer Gummispritze verstäubt. Da die Hauptwohnstätten dieser unliebsamen Gäste gewöhnlich die Fußleisten der Zimmer sind, so geht man am Abend mit der Spritze das Zimmer durch und stäubt nicht nur hinter oder unter die Fußleisten, sondern auch reichlich auf die Rückwände sämtlicher Möbel. Da Insekltenpulver keine Flecken macht, kann man ohne Sorge die Kommoden und Schrankfächer bestreuen und mit Papier auslegen, ehe man sie wieder füllt. Ebenso behandelt man Körbe, in denen sich Sachen befinden, welche den Appetit der gefräßigen Tiere reizen könnten.

*

Hausschwamm. Durch Zufall ist man auf ein sehr einfaches Mittel zur Beseitigung des Schwammes von den angegriffenen Holzteilen gekommen. Man beobachtete nämlich, daß an den Stellen eines feuchten Raumes, wo in Säcken Viehsalzvorräte aufgestellt waren, die Dielen nicht vom Hausschwamm befallen wurden, während an anderen Stellen der Schwamm so stark auftrat, daß man schon an eine vollständige Erneuerung der Holzteile dachte. Da es sich nun zeigte, daß die Dielen an den Stellen, wo die Salzsäcke gestanden hatten, durchaus gesund waren, so blieb nur folgende Erklärung: Salz zieht bekanntlich die Feuchtigkeit mit großer Begierde an, es saugt also die Feuchtigkeit des Holzes auf, wird dadurch selbst aufgelöst und imprägniert nach und nach die Dielen. Will man nach dieser Beobachtung also den Hausschwamm mit Salz bekämpfen, so schüttet man so lange Kochsalz in siedendes Wasser, bis eine vollständig gesättigte Lösung erreicht ist und mit dieser wird das Holz und das Mauerwerk, an dem der Hausschwamm aufgetreten ist, mehrmals gewaschen.

*

Hautreinigung. Ein vorzügliches Mittel, um der Haut die nötige Reinheit zu erhalten und die Einwirkung der Witterung u. s. w. auf die Haut auszugleichen, ist eine regelmäßige, des Morgens vorzunehmende Waschung des Gesichtes und der sonst sichtbaren Hautflächen mit Boraxwasser. Der Borax, ein mildes Alkali, verseift sich mit dem über Nacht säuerlich gewordenen Fett der Haut, kühlt und wirkt entzündungswidrig. Man vermischt das Boraxwasser (von 1 Teil Borax auf 12 Teile Wasser(je nach Belieben mit etwas Orangen- oder Rosenblüten-Wasser und hält sich dasselbe für längere Zeit in Flaschen vorrätig. Beginnt Jemand die Waschungen mit diesem Wasser, so lasse er dasselbe 3 bis 4 Minuten unabgetrocknet auf die Haut einwirken und verrichte dann die gewohnte Morgenwäsche ohne Seife.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.